Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm breit u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr. 254 | Freitag, den 29. Oktober (Kath. Narzissus, Evg. Engelhard) | 1937

Rom feiert das Fest des Faschismus!

Das 16. Jahr im Zeichen des Friedens!

Mussolini fordert: Ausschaltung des Kommunismus, Revision schreiender und absurder Klauseln der „Friedensverträge", koloniale Gerechtigkeit für Deutschland!

DNB. **Rom**, 28. Okt. (Drahtb.) Als Mittelpunkt der zahlreichen Feiern, mit denen das faschistische Italien sein höchstes Fest, den **Jahrestag des Marsches auf Rom,** begeht, steht die italienische Hauptstadt auch an der Schwelle des Jahres XVI der faschistischen Zeitrechnung im Brennpunkt des Interesses.

Während sich alle Straßen über Nacht in ein Fahnenmeer verwandelten, rollte Sonderzug auf Sonderzug, Autokolonne auf Autokolonne, der Ewigen Stadt entgegen. Mit den ersten Sonnenstrahlen, die aus tiefblauem, wolkenlosen Himmel mit goldenem Licht den Glanz der prächtigen Farbensymphonie noch erhöhen, verstärkte sich der Verkehr auf den Straßen. In aller Frühe bereits nahm der Strom der riesigen Volksmassen zum Olympischen Stadion seinen Anfang, marschierten die 100 000 Politischen Leiter zum

großen Appell auf dem Forum Mussolini.

Ein überwältigendes Bild bot sich im weiten Rund des Stadions. Die hochaufragenden Ränge waren mit Schwarzhemden bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Kranz von Fahnen, unter denen man wiederholt das Hakenkreuz bemerkt, umsäumte das imposante Bild, dessen Abschluß die von Hunderttausenden besetzte Naturkulisse der das Stadion umgebenden Hügel bildete. Längs der Ehrentribüne, auf der sich die Abordnungen der NSDAP unter Führung des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, befanden, und vor dieser Tribüne hatten die 200 Braunhemden mit den 28 Fahnen der italienischen Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP. Aufstellung genommen. Auf dem ganzen langen Weg zum Stadion und insbesondere bei ihrem Erscheinen auf der Ehrentribüne wurde die Abordnung mit spontaner Begeisterung empfangen und immer wieder umjubelt.

Beifallsstürme verkündeten das Nahen des Duce, der um 11,30 Uhr unter tosendem Jubel das Olympia-Stadion betrat und unter immer neuen Ovationen das Podium bestieg und folgende, innen- wie außenpolitisch gleich bedeutsame Rede hielt:

Kameraden! 15 Jahre sind seit den Tagen vergangen, in denen sich ein für das Leben unserer Nation historisch so bedeutsames Ereignis abspielte. Nachdem die faschistischen Kampfbünde den Kommunismus und seine direkten und indirekten Helfershelfer hart bekämpft und geschlagen hatten, nachdem sie ihr edles Blut in allen Gauen Italiens vergossen hatten, marschierten sie auf Rom, um eine politische Klasse zu stürzen, die in der verabscheuungswürdigen und zersetzenden Form des demokratischen und liberalen Parlamentarismus nicht mehr den Anforderungen der neuen Zeit entsprach. Am 28. Oktober 1922

begann jene faschistische Revolution, die schon 15 Jahre andauert.

Die Revolution ist zum Regime geworden und das Regime ist immer mit dem italienischen Volk eins geworden, mit diesem energischen und harten italienischen Volk, mit dem ein Waffengang für jedermann äußerst gefährlich wäre.

Wenn wir in Gedanken für einen Augenblick rückwärts blicken, können wir mit riesigem Stolz feststellen, daß wir während dieser geschichtlichen Periode große Taten vollbracht haben, die alle in der einen ihren strahlenden größten Ausdruck finden,

im wiedererstandenen Imperium Rom.

Wir sind glücklich, daß der Führer eine Abordnung seiner hervorragendsten Männer nach Rom entsandt hat, die Kameraden Heß, Frank, Lutze, Wagner und die sie begleitenden Kameraden, die Vorkämpfer und Nationalsozialisten der ersten Stunde, Verwundete des Weltkrieges und der Revolution. Nach den

unvergeßlichen Tagen von München, Mecklenburg, Essen und Berlin

bildet ihre Anwesenheit bei unserer Feier Beweis **und beweist in der Tat, daß sich neben der politischen Achse eine immer engere Solidarität zwischen beiden Regimen und eine immer aufrichtigere Freundschaft zwischen den beiden Völkern entwickelt.**

Nachdem der Duce die Politischen Leiter der faschistischen Partei an die Tradition ihrer Grundtugenden erinnert und den Grundsatz „Das Kapital sei dem Staate untergeordnet!" betont hatte, fuhr er fort:

„Kameraden! Unter welchem Zeichen wollen wir das 16. Jahr der faschistischen Zeitrechnung beginnen?

Das Zeichen ist in dem einfachen Wort enthalten: Friede!"

Dieses Wort ist von den blökenden Herden der reaktionären, sogenannten Demokratien viel gebraucht und mißbraucht worden. Aber wenn dieses Wort über unsere Lippen kommt, von uns Männern ausgesprochen wird, die wir gekämpft haben und bereit sind, zu kämpfen, so erhält dieses Wort seine tiefe, feierliche und menschliche Bedeutung zurück.

Damit dieses Wort wieder dauerhaft und fruchtbar sei,

ist es notwendig, den Kommunismus aus Europa und zunächst aus Italien auszuschalten

Es ist notwendig, daß einige schreiende und absurde Klauseln der „Friedensverträge" revidiert werden.

Es ist notwendig, daß ein großes Volk wie das deutsche Volk den Platz wieder erhält, der ihm gebührt und den es in der Sonne Afrikas innehatte.

Es ist schließlich notwendig, daß man Italien in Ruhe läßt, weil es sich mit seinem Blute und mit seinen eigenen Mitteln sein Imperium geschaffen hat, ohne einen einzigen Quadratmeter fremder Imperien anzutasten.

Kameraden! Erhebt die Standarten in der Glorie der Sonne Roms! Es sind nicht nur die Banner einer Idee, einer Weltanschauung, einer Revolution, es sind die Banner des Jahrhunderts, dieses Jahrhunderts, des Jahrhunderts des Faschismus!

Noch lange nach Schluß seiner Rede hallte das weite Rund des Stadions von immer neuen Begeisterungskundgebungen wider, in die die zu Hunderttausenden auf den umliegenden Hügel versammelte Bevölkerung jubelnd einstimmte.

Der Führer an Mussolini

Glückwunschtelegramm zum Jahrestag des Marsches auf Rom. — Adolf Hitler gedenkt der Gemeinsamkeiten.

DNB **Berlin**, 28. Okt. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Erinnerung an die Tage, die ich gemeinsam mit Ew. Exzellenz in Deutschland verleben durfte, nehme ich an der heutigen Feier des faschistischen Italiens besonderen Anteil. Mit mir gedenkt das ganze deutsche Volk des heute vor 15 Jahren von Ihnen so wunderbar begonnenen Marsches auf Rom, der nicht nur für die Geschichte Italiens, sondern für die ganze europäische Entwicklung einen Wendepunkt bedeutet. Mit meinem herzlichen Glückwunsch zum heutigen Tage verbinde ich meine wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihre Arbeit im Dienste der italienischen Nation und für unsere gemeinsamen Anstrengungen für die europäische Kultur und den europäischen Frieden.

gez. Adolf Hitler."

Die „Times" zum deutschen Kolonialproblem:

„Friedliches Uebereinkommen mit Deutschland!"

Der allgemeine Wunsch der englischen Oeffentlichkeit!

DNB **London**, 28. Okt. (Drahtb.) Die „Times", in deren Spalten nun seit drei Wochen die deutsche Kolonialfrage tagtäglich diskutiert wird, befaßt sich heute in einem Aufsatz mit dem Ergebnis der bisherigen Erörterungen. Das Blatt stellt zunächst fest, daß im Laufe der Diskussionen

allgemein der Wunsch für ein friedliches Uebereinkommen mit Deutschland

zum Ausdruck gekommen sei. Die öffentliche Meinung in England stehe nicht bei den extremen Ansichten. Es sei aber gewiß, daß England nicht die Ansicht unterstütze, daß der Weltfrieden durch einen völligen Umsturz der Kolonialbestimmungen von Versailles gesichert werde. Ein solcher Weg liege im übrigen nicht in der alleinigen Zuständigkeit Englands. Die Verantwortung für die Mandate über die früheren deutschen Kolonien sei niemals allein britisches Interesse gewesen. Zwar sei der größte Teil dem britischen Imperium zugefallen, es sei aber zu bedenken, daß ein guter Teil davon heute die sich selbst regierenden britischen Dominions angehe. Hier tadelt die „Times" einige Wortführer der Dominien, denen sie vorwirft, eine „eigenartige Neigung" zu haben, für die Rückgabe von Mandaten einzutreten, „die nicht die eigenen sind". Aber auch andere Länder seien in das Spiel verwickelt. Somit sei die Frage nicht so einfach zu lösen.

Man verlange nicht, fährt die „Times" fort, daß die Abmachungen von Versailles in allen Einzelheiten und für immer bestehen bleiben müßten, ohne eine Revision zuzulassen, wie sie in den Klauseln des Vertrages schon vorgesehen sei. Englischerseits könne man stolz auf die Kolonialverwaltung des britischen Imperiums sein. Es würde

aber eine Heuchelei sein, wenn man behaupte, daß kein anderes europäisches Land fähig wäre, ein gleiches zu tun.

Man würde leichter Deutschland die Fähigkeit zur Kolonisierung zusprechen können, wenn man ihm durch eine gemeinsame Aktion von drei oder vier Kolonialmächten, die gemeinsame Grenzen in Afrika hätten, ein Betätigungsfeld geben würde. Allgemein sei die öffentliche Meinung in England der Ueberzeugung, daß

eine klare Verständigung mit Deutschland weitaus tiefere Folgen zeitigen und einen stabileren Frieden bringen würde als irgendein anderes Ziel der britischen Außenpolitik. Diese Ansicht habe in der öffentlichen Meinung viel mehr Boden gewonnen als bei der britischen Regierung.

In England bestehe wenig Sympathie für jenen Gedanken, der manchmal auf dem Kontinent bemüht zu sein scheine, nämlich Deutschland mit einem Ring von Verbündeten zu umgeben, die sich manchmal hinter den Völkerbund versteckten und die wie eine Herde von Elefanten den Tiger umzingelten, um auf diese Weise Deutschland zu hindern an einer Ausbreitung in irgendeiner Richtung über jene Grenzen hinaus, die vor 20 Jahren geschaffen wurden.

Deutschland habe diese Grenzen hier und dort bereits durchbrochen. Staatsmännische Klugheit verlange nun, daß diesem Vorgehen ein Ende gesetzt werde. Denn es würde sonst unweigerlich ein Krieg und damit der Niedergang der Zivilisation des Abendlandes folgen. Augenblicklich stelle

die Kolonialfrage die Hauptforderung Deutschlands

dar. Es müsse jetzt eine letzte Anstrengung gemacht werden, jedenfalls soweit Großbritannien in Frage kommt, um zu einer Entspannung zu gelangen, bevor es zu spät sei. Der deutsche Ausdehnungsdrang könne nicht durch eine Einzelgeste befriedigt werden. Es bestehe sicherlich kein Grund, eine diesbezügliche Diskussion zurückzuweisen, die im Rahmen einer allgemeinen Vereinbarung in freundschaftlichem Geiste erfolge. Wesentlich sei allerdings, daß eine solche Diskussion

im Rahmen einer allgemeinen Abmachung

stattfinde. Zwei Bedingungen müßten erfüllt werden, bevor eine solche Aussprache beginnen könnte. Zunächst dürfe man nicht die ganze Angelegenheit lächerlich machen. Gerade in dieser Angelegenheit sei es wichtig, zu normalen politischen Methoden zurückzukehren. An zweiter Stelle stehe die Bedingung, daß der spanische Konflikt beendet sein müsse, bevor irgendein anderes Problem in einer erträglichen Atmosphäre in Angriff genommen werden könnte. Deutschland habe sich klugerweise geweigert, sich im ernsten Maße, verglichen mit anderen Nationen, in den Konflikt verwickeln zu lassen. Es bestehe kein Grund für die Annahme, daß Spanien ein dauerndes Hindernis auf dem Wege zu besseren Beziehungen zwischen England und Deutschland darstellen werde.

Dr. Goebbels zum Vierzigsten

Wenige Wochen nach seiner Ernennung zum Reichsminister im März 1933, wies Dr. Goebbels gelegentlich einmal launig darauf hin, daß er zwar dem Alter nach der jüngste unter allen europäischen Ministern sei, er es aber geradezu als einen Vorzug ansehe, in der Frische der Mannesjahre die Aufgaben zu erfüllen, vor die ihn der Führer und der neue Staat gestellt habe. Damals stand Dr. Goebbels im 36. Lebensjahr. Das Wort des Führers: „Gebt mir vier Jahre Zeit!" konnte Dr. Goebbels auch für sich insofern in Anspruch nehmen, als er da-



(Scherl-Bilderdienst-M)

bei an seine eigene Lebensspanne dachte, und das vierzigste Lebensjahr als einen Markstein seines eigenen Lebens ansah.

Nun überschreitet Dr. Goebbels die Schwelle vom vierten zum fünften Lebensjahrzehnt. Im vergangenen Jahre fiel sein Geburtstag mit dem zehnjährigen Jubiläum des Gaues Berlin zusammen. Man hat damals dem Eroberer des roten Berlins viele und berechtigte Ehren erwiesen wegen der unbestreitbaren Verdienste, die in der Niederzwingung des antideutschen Geistes gerade in der Reichshauptstadt liegen. Heute wissen wir alle, was die Entsendung Joseph Goebbels nach Berlin für die geschichtliche Entwicklung des Nationalsozialismus und des Reiches bedeutet hat.

Die letzten vier Jahre des vierten Lebensjahrzehnts sind auch für den Reichsminister Dr. Goebbels entscheidend gewesen. Der Reichspropagandaleiter und Gauleiter verwandelte sich in den Staatsmann, dessen Persönlichkeit aus der Staatsführung der letzten vier Jahre schlechthin nicht mehr fortzudenken ist. Seine Arbeit im Dienste der Volksaufklärung und Propaganda ist, wie auch immer man sie betrachtet, ständig kämpferische Tat und schöpferische Leistung. Theorie

Sondersendung zum Geburtstag Dr. Goebbels

Ein Bild des Menschen und politischen Kämpfers

DNB. **Berlin**, 29. Okt. (Drahtber.) Zum heutigen Geburtstag des Reichsministers und Gauleiters Dr. Goebbels bringt der Deutschlandsender mit den Reichssendern Berlin, Köln, Stuttgart, München, Leipzig, Breslau, Königsberg und dem Landessender Danzig um 18.30 Uhr eine Zusammenstellung von Schallaufnahmen, die ein lebendiges Bild vom Menschen und politischen Kämpfer Dr. Goebbels geben. Ueber die Reichssender Hamburg, Frankfurt und Saarbrücken geht die Sondersendung um 22,15 Uhr.

---

und Methode bedeuten ihm nichts, die Tat ist alles, für die er seine glänzende Beredsamkeit und das werbende Wort einsetzt. Man denke, um nur ein Beispiel zu nennen, die Führung und Leitung des Feldzuges gegen den jüdischen Bolschewismus Moskaus. Er hat ihm nicht nur die Maske vom Gesicht gerissen, sondern hat uns alle sehend gemacht. Selbst das Ausland beginnt, aufzuhorchen, wenn Dr. Goebbels spricht. Jetzt setzt man sich bereits mit ihm auseinander, früher suchte man ihn mit einer kühlen Handbewegung beiseite zu schieben. Das ist vorbei. Der ununterbrochene Kampf, den Dr. Goebbels gerade gegen den Bolschewismus führt, hat ihn ganz von selbst zum berufenen Schützer der europäischen Kultur gemacht, die er im deutschen Bereich mit der ihm eigenen Sorgfalt und Ernsthaftigkeit betreut.

Jahr für Jahr wird die Hauptversammlung der Reichskulturkammer zu einem Fest für alle kulturell interessierten Deutschen durch die Hauptrede, die Minister Goebbels an diesem Tage hält. Gerade an diesen Marksteinen erkennen wir am besten die ungeheuren Fortschritte der kulturellen Umgestaltung Deutschlands. Was uns vor vier Jahren noch Fernziele zu sein schienen, ist inzwischen zum größten Teil bereits verwirklicht worden. Mit einem hinreißenden Idealismus hat Dr. Goebbels dem Theater, dem Film, der Kunst, dem Rundfunk, dem Buch und der Presse neue Wege gewiesen und neue Aufgaben gestellt. Es ist wirklich nicht zu viel gesagt, daß gerade dadurch die ganze Nation in Bewegung gebracht worden ist. Auch dadurch ist die Aufgeschlossenheit unseres Volkes erweitert und verbreitert und die Plattform errichtet worden, auf der der Führer seine Politik verrichten will.

In der Zusammenarbeit des Führers mit Dr. Goebbels zeigt sich vor allem das Neue in der Führung und Verwirklichung politischer Aufgaben. Dr. Goebbels ist nicht der Mann, der die Politik einer Regierung mundgerecht machen soll. Er ist der überzeugte und deshalb lebendigste Propagandist der deutschen Volksgemeinschaft. Jeder Deutsche kennt sein Gesicht, kennt zum mindesten seine Stimme. Er hat wahr gemacht, was er einst verhieß, daß nämlich die Minister des neuen Reiches nicht zu den sogenannten Oberen Zehntausenden gehörten, sondern zum Volke.

Ein Ehrengeschenk Horthys an den Führer

DNB. **Berlin**, 28. Okt. (Drahtber.) Der Führer und Reichskanzler empfing heute den königlich-ungarischen Gesandten Sztojay, der ihm ein in der ungarischen Porzellanmanufaktor von Herend hergestelltes **Tafelservice für 48 Personen als Ehrengeschenk Seiner Durchlaucht des Reichsverwesers von Ungarn, Admiral Nikolaus Horthy von Nagybanya, überreichte.**

Der Führer nahm die Gabe mit herzlichen Dankesworten für die freundschaftliche Aufmerksamkeit des Admirals von Horty entgegen.

Das mit Blumen und Schmetterlingen in kunstvoller Handmalerei verzierte, sogenannte Viktoria-Service trägt das Familienwappen der Horthys (gepanzerter Arm mit Aehren) und das deutsche Hoheitszeichen. Als Tafelschmuck gehören zu ihm eine Anzahl Figuren, die Nationaltrachten und Szenen aus dem ungarischen Volksleben darstellen.

Das künstlerisch wertvolle Tafelgeschirr ist die Gegengabe für das Mercedes-Benz-Cabriolett, das der Führer und Reichskanzler dem Reichsverweser gelegentlich der Berliner Automobilausstellung im März ds. Js. als Mustererzeugnis der deutschen Kraftwagenindustrie zum Geschenk gemacht hatte.

Wieder schwere Unruhen in Madrid

Straßenschlachten zwischen Ueberläufern und Tscheka.

Die Bevölkerung demonstriert.

DNB **Paris**, 28. Okt. (Drahtb.) Wie aus Perpignan verlautet, sollen in Madrid erneut schwere Unruhen ausgebrochen sein. Der Anlaß dieser Unruhen sei der Uebertritt ganzer bolschewistischer Kompagnien zu den nationalen Truppen. Den Ueberläufern habe sich kommunistische „Polizei" entgegengestellt, wobei es

in den Straßen der Stadt zu wahren Schlachten gekommen

sei. Besonders heftig waren nach der gleichen Quelle die Kämpfe in der Gegend von Alcala de Henares, wo die Reihen der Roten nur schwach waren im Gegensatz zu der Universitätsstadt und zur Casa del Campo.

Zu blutigen Zwischenfällen soll es ferner gekommen sein, als nationale Flugzeuge Flugblätter abwarfen. Zahllose Zivilisten seien daraufhin mit dem Ruf „Wir wollen Frieden!" auf die Straße gestürzt. Die sofort eingesetzten kommunistischen Tschekatrupps seien bei dem Versuch, die Demonstranten festzunehmen, aus Kellerfenstern beschossen worden. In zahlreichen Gegenden der Stadt herrsche vollkommene Verwirrung. Der von der Kommandantur angeordnete Massenabtransport der Zivilbevölkerung stoße überall auf Widerstand. Die Bevölkerung weigere sich strikt, ihre Häuser und Wohnungen zu verlassen.

Ein Jahr „Künstlerdank"!

Dr. Goebbels stiftet weitere 1,5 Millionen!

„Um auch weiterhin die soziale Fürsorge für die deutsche Künstlerschaft sicherzustellen!"

DNB. **Berlin**, 28 Okt (Drahtber.) Anläßlich des einjährigen Bestehens der von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen Spende „Künstlerdank" fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Vorsitz von Reichsminister Dr. Goebbels eine Sitzung mit den Treuhändern der Spende statt.

Dr. Goebbels teilte mit, daß er

sich entschlossen habe, der Spende „Künstlerdank" einen weiteren Betrag von 1,5 Mill. RM zur Verfügung zu stellen, um auch weiterhin die soziale Fürsorge für die deutsche Künstlerschaft sicherzustellen, bis die bereits in Angriff genommene allgemeine Altersversorgung die Aufgaben der Spende „Künstlerdank" übernehmen könne.

Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin, daß in Tausenden von Fällen durch die Spende „Künstlerdank" Not und Sorge deutscher Künstler gelindert werden konnten, die infolge ihres Alters oder aus anderen Gründen nicht mehr in der Lage waren, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Dr. Goebbels sprach den Treuhändern und dem Geschäftsführer für ihre schwierige ehrenamtliche Tätigkeit seinen Dank aus und bestätigte sie in ihrem Amt.

Namens der Treuhänder und der deutschen Künstler dankte Generalintendant Klöpfer dem Minister für die neue Spende und gab die Versicherung ab, daß die Treuhänder sich des bewiesenen Vertrauens auch künftig durch hilfsbereite Mitarbeit würdig zeigen würden.

Die Spende „Künstlerdank" ist von Dr. Goebbels vor einem Jahr mit folgender Urkunde errichtet worden:

Die Sorge für das Wohlergehen aller Volksgenossen ist eine der vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates Dabei wendet die nationalsozialistische Staatsführung auch der sozialen Lage der schaffenden Künstler ihre Aufmerksamkeit zu. Sie hat der kulturellen Leistung wieder Wert und Anerkennung verschafft. Bei der Kürze der Zeit seit der Machtübernahme ist es aber nicht möglich gewesen, jede Not in der deutschen Künstlerschaft zu bannen und eine befriedigende Versorgung für Krankheit und Alter zu schaffen. Die zur Durchführung der von mir vorbereiteten Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Künstler, insbesondere der geplanten allgemeinen Altersversorgung, stelle ich am heutigen Tage

eine Spende „Künstlerdank" im Betrage von zwei Millionen Reichsmark

zur Verfügung. Es ist mein Wunsch, daß durch diese Spende der drückenden Not der schaffenden deutschen Künstler nach Möglichkeit gesteuert wird. Diese Spende wird im Laufe eines Jahres vom heutigen Tage ab, und zwar unter der verantwortlichen Mitwirkung der kunstschaffenden Welt, ausgeschüttet werden.

„Jugend- und Volksmusik"

Eine neue Abteilung der Reichsmusikkammer. Chorwesen und Kirchenmusik gesondert geregelt.

DNB. **Berlin**, 28. Okt. (Drahtber.) Die seit der Machtübernahme begonnene kulturelle Arbeit auf dem Gebiete der Musik in Hitlerjugend, NSG. „Kraft durch Freude" und Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront hat eine Neuordnung in der Organisation des Jugend- und Volksmusikwesens im Rahmen der Reichsmusikkammer erforderlich gemacht. Mit Zustimmung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat der Präsident der Reichsmusikkammer folgende Aenderung des organisatorischen Aufbaues der Reichsmusikkammer angeordnet: 1. neu eingerichtet wird eine Abteilung für Jugend- und Volksmusik, die unter Einbeziehung der seither bestandenen Fachschaft für Volksmusik, die gesamte in der Hitlerjugend, der NSG. „Kraft durch Freude" und in den Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront bestehenden und noch zu gründenden Sing-, Musik- und Spielgemeinschaften, sowie Werkschar- und Werkkapellen usw. umfaßt. Darüber hinaus werden in einem besonderen Referat die Fragen der Jugend- und Volksmusikerziehung, insbesondere aber die Frage der Heranbildung geeigneter Lehrkräfte behandelt.

2. die sonstigen Chorvereinigungen, Gesangvereine, sowie die kirchenmusikalischen Organisationen (Kirchenchöre, Posaunenchöre) werden in Umbildung der seither bestandenen Abteilung „Chorwesen und Volksmusik" in einer Abteilung „Chorwesen und Kirchenmusik" erfaßt.

Jugend schlägt neue Brücken!

1000 Söhne Frankreichs kommen

Der Reichsjugendführer überbrachte persönlich die Einladung

DNB **Paris**, 28. Okt. (Drahtb.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, der zu einem dreitägigen Besuch am Mittwoch in Paris eintraf, besuchte in Begleitung des Präsidenten des französischen Frontkämpferverbandes Union Federale, Pichot, die Weltausstellung. Reichskommissar, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, begrüßte den Reichsjugendführer herzlich und zeigte ihm den Deutschen Pavillon. Am Abend war Baldur von Schirach Gast des deutschen Botschafters Graf Welczeck, in dessen Begleitung er einem ihm zu Ehren veranstalteten Empfang des Komitees France-Allemagne beiwohnte.

Der kriegsblinde Abgeordnete und Präsident des Komitees France-Allemagne, Scapini, richtete herzliche Begrüßungsworte an den Reichsjugendführer. Baldur von Schirach überbrachte dem französischen Frontkämpferverband namens der deutschen Jugend

eine Einladung an 1000 Söhne jener Männer, die im Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft haben. Er wolle die Abgesandten der französischen Jugend so gut aufnehmen, als wenn es seine eigene deutsche Jugend wäre. Die Jugend beider Völker solle lernen, die Kultur und Tradition der anderen Nation zu achten und damit eine wesentliche Voraussetzung für eine Annäherung und Verständigung zu schaffen.

Dem Reichsjugendführer dankte Präsident Scapini in bewegten Worten und nahm namens der französischen Frontkämpfer die Einladung für die französische Jugend an. Er freue sich, daß die Initiative zu einer ständigen Verbindung von deutscher und französischer Jugend nicht bei leeren Worten bleibe, sondern daß die Tat folge. Der Reichsjugendführer solle versichert sein, daß seine Einladung an Frankreichs Jugend in diesem Lande freundschaftliche und herzliche Sympathien auslöse. Fernand de Brinon, der Vizepräsident des Komitees France-Allemagne, sagte, er habe die Einladung Baldur von Schirachs mit großer Ergriffenheit aufgenommen. Er unterstrich dann besonders den großen politischen Widerhall, den die Zeitschrift Baldur von Schirachs „Wille und Macht" mit der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Chautemps in Frankreich und in der übrigen Welt gefunden habe. Er sehe in dieser Initiative der deutschen Jugend eine geschichtliche Tat.

HJ.-Führer auf dem Wege nach Salamanca

DNB **Lissabon**, 28. Okt. (Drahtb.) Mit dem Motorschiff „Monte Pascoal" trafen am Mittwoch abend sieben HJ-Führer unter der Leitung von Bannführer Borchert hier ein. Zum Empfang hatten sich u. a. im Hafen eingefunden: Vertreter der spanischen Falange, der spanische Generalkonsul und eine Abordnung der portugiesischen Staatsjugend. Die HJ-Führer reisen nach Salamanca weiter, um den Besuch spanischer Jugendführer in Deutschland zu erwidern.

Man will an Deutschland herantreten

DNB **Brüssel**, 28. Oktober. (Drahtb.) Wie mitgeteilt wird, steht nunmehr fest, daß man an Deutschland und Sowjetrußland herantreten wird, an der Zusammenkunft der neun Mächte in Brüssel teilzunehmen.

De Man mit der Neubildung der belgischen Regierung beauftragt

DNB. **Brüssel**, 28. Okt. (Drahtber.) Der König hat den Finanzminister de Man nach einer längeren Unterredung mit der Regierungsbildung beauftragt. Henry de Man ist 2. Vorsitzender der belgischen sozialdemokratischen Partei.

Selbstmord des Kommandeurs der geschlagenen Truppen

Schanghai (Ostasiendienst des DNB.), 28. Okt. (Drahtb.) Generalleutnant Chanyaohua, der die bei Taschang geschlagenen chinesischen Truppen befehligte, hat Selbstmord begangen.

Atempause an den Fronten

DNB. **Schanghai**, 28. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Die letzten Stunden haben an den Fronten in und um Schanghai keine wesentlichen Veränderungen gebracht. Japanische Infanterie-Einheiten treffen Vorbereitungen zum Ueberschreiten des Sutschau-Grabens, westlich der internationalen Niederlassung, während Marinetruppen die Säuberung des Stadtteils Tschapei von vereinzelten chinesischen MG.-Nestern fortsetzen. Ein chinesisches Bataillon, das sich in einem Warenspeicher festgesetzt hat, lehnte bisher alle Aufforderungen, sich zu ergeben, ab.

Ausstellungsausschuß für Verlängerung der Pariser Weltausstellung

DNB. **Paris**, 28. Okt. (Drahtber.) Der Ausschuß des Weltausstellungsamtes hat in seiner Donnerstag-Vormittagssitzung in Paris mit einer die erforderliche Zweidrittelmehrheit übersteigenden, also **größeren Stimmenmehrheit die Verlängerung der Pariser Weltausstellung beschlossen.**

Rußland zahlt nicht mehr!

DNB. **London**, 28. Okt. (Drahtber.) **Preß Association bestätigt die Zeitungsmeldung, wonach Sowjetrußland dem Nichteinmischungsausschuß mitgeteilt habe, daß es keine weiteren Zahlungen für die Kosten der Spanien-Kontrolle an das Nichteinmischungsamt leisten werde.**

Nichteinmischungsausschuß heute nachmittag

DNB. **London**, 28. Okt. (Drahtber.) Wie Reuter erfährt, ist die Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die für Freitag 10,30 Uhr festgesetzt war, auf 15 Uhr verschoben worden.

Wird der Grundsatz der Einstimmigkeit aufgegeben?

Preß Association unterstreicht die Verantwortung der Sowjetunion für die Zukunft der Nichteinmischungspolitik.

DNB **London**, 28. Okt. (Drahtb.) Der diplomatische Korrespondent von Preß Association unterstreicht die Verantwortung, die die Sowjetunion für die Zukunft der Nichteinmischungspolitik trägt. Ein weiterer Fortschritt auf der Nichteinmischungssitzung am Freitag hänge, so schreibt er, in starkem Maße von der Haltung des Sowjetbotschafters Maisky ab. Die Weigerung Sowjetrußlands, weitere Gelder an das Nichteinmischungsamt zu zahlen, hält der diplomatische Korrespondent der englischen Nachrichtenagentur für eine Geste der Sowjets, mit der sie wahrscheinlich andeuten wollten, daß sie nach Aufhören der Seekontrolle das Ueberwachungssystem an den spanischen Grenzen für wertlos hielten. Später heißt es in dem Bericht, daß, wenn Sowjetrußland auf der Freitagsitzung abseits stehen sollte, der Ausschuß vielleicht den Grundsatz der Einstimmigkeit aufgeben werde. Sollte man sich dahin entschließen, nach einer Mehrheitsentscheidung zu handeln, könnte ohne Berücksichtigung der sowjetrussischen Ansicht der britische Plan weiter vorankommen.

Staatssekretär Dr. Schmidt am Grabe Pilsudskis

DNB **Warschau**, 28. Okt. (Drahtb.) Kurz nach Mitternacht hat der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt Warschau verlassen, um sich in Begleitung des polnischen Vizeaußenministers Graf Szembek und des Warschauer österreichischen Gesandten nach Krakau zu begeben. Nach einer Kranzniederlegung an der Grabstätte Marschalls Pilsudski wird Staatssekretär Schmidt von dort aus die Heimreise nach Wien antreten.

In den späten Nachmittagsstunden seines gestrigen Warschauer Aufenthaltes hatte Staatssekretär Schmidt eine längere Besprechung mit dem polnischen Außenminister Beck. Eine amtliche Verlautbarung besagt, daß diese „in einem denkbar freundschaftlichen Geist geführte Besprechung" sowohl der Frage der polnisch-österreichischen Beziehungen, als auch den Problemen der allgemeinen Politik galt, die die beiden Staaten interessieren.

Indischer Atlantikflieger abgestürzt

DNB. Paris, 28. Okt. (Drahtber.) Der indische Flieger Nair, der mit einem englischen Flugzeug den Atlantik in beiden Richtungen überqueren wollte, stürzte am Donnerstagnachmittag auf dem Fluge von Croydon bei Forges-les-Caux in Frankreich ab. Der Flieger wurde auf der Stelle getötet. Das Flugzeug „Geist von Indien" ist völlig vernichtet worden.

Grubenexplosion in Alaska

14 Tote.

DNB **Newyork**, 28. Okt. (Funkspr.) **In einem Kohlenbergwerk bei Anchorage in Alaska erfolgte eine Schlagwetterexplosion, durch die 19 Bergleute verschüttet wurden, 14 wurden getötet. Den Rettungsmannschaften gelang es, vier Bergleute lebend und einen schwer verletzt zu bergen.**

Schweres Unwetter in Niederländisch-Indien

Bisher 40 Tote

DNB **Batavia**, 28. Okt. (Funkspr.) Zwischen den Orten Padang und Medan auf Sumatra (Niederländisch-Indien) wütete ein schweres Unwetter, dem nach vorläufigen Meldungen 40 Menschen zum Opfer gefallen sind. Die Telephon- und Wegeverbindungen sind teilweise unterbrochen. Nach den Angaben der örtlichen Behörden wurden mehrere Eingeborenendörfer und eine Anzahl von Brücken durch das Hochwasser vernichtet.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Kultus Landefeld Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Wilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdter, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. IX. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Emscher-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Freitag, den 29. Oktober

Sonnenaufgang: 7,20 Uhr. -untergang: 17,03 Uhr.
Mondaufgang: 2.02 Uhr, -untergang: 14.58 Uhr.

1656: Der englische Astronom u. Physiker Edmund Halley in Haggerston geb. (gest. 1742).
1762: Sieg der Preußen bei Freiburg über die Oesterreicher und Reichstruppen.
1872: Der Geograph und Kartograph Hermann Haak in Friedrichswerth geb.
1879: Der Staatsmann Franz von Papen zu Werl in Westfalen geb.
1897: Der Reichspropagandaminister Josef Goebbels in Rheydt (Rheinland) geb.
1918: Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.
1923: Die Türkei wird Republik — Mustafa Kemal Pascha ihr Präsident.

Zur Reinhaltung des Straßenbildes

Aenderung der Müllabfuhrtage und -Bezirke. Gestern nachmittag kam der neue Motor-Müllwagen an.

Ab 1. November d. J. wird die Müllabfuhr der Stadt Hattingen geändert. Nicht nur Dienstags und Freitags, sondern auch Montags und Donnerstags wird Müll abgeholt. Näheres sagt die heutige Bekanntmachung. An den vier Tagen sind die Müllgefäße eine halbe bis eine ganze Stunde vor dem Abholen des Mülls herauszustellen und spätestens eine halbe Stunde nach der Entleerung hereinzuholen. Das Herausstellen der Gefäße am Vorabend der betreffenden Tage ist verboten und wird bestraft. Es dürfte bekannt sein, daß nur vorschriftsmäßige Deckeleimer zugelassen sind.

Die Müllabfuhr erfolgt ab Montag mit dem **neuen motorisierten Müllwagen.** Die Einrichtung ist so, daß der Müll in ein großes mit einem dicken Ledertuch verhangenes Loch an der Hinterseite des Wagens eingekippt wird. Mit einem Staubsauger wird der Staub abgesaugt und in Säcke, die in verschlossenen Kästen seitlich am Wagen untergebracht sind, befördert. Ein Schneckenbetrieb befördert den Müll in das Innere der Tonne. In drei Minuten ist die gefüllte Tonne durch umgekehrten Lauf des Inhaltes entleert.

Neues vom Hattinger Museum

Wie wir bemerken konnten, hat sich das Museum seit den Tagen der 15-Jahrfeier einen schönen Außenschmuck zugelegt. Mehrfache Anfragen veranlassen uns, einiges über die Wappen zu erzählen.

Das Stadtwappen von Hattingen, „Ritter St. Georg, den Drachen tötend", und das Wappen der Ritter von Hattingen. Drei Vögel, die wohl Jagdfalken darstellen sollen, stellen die Embleme des Wappens dar.

Die Ritter von Hatneggen waren früher, wie Darpe in seiner Geschichte schreibt, die Besitzer des Reichshofes Hatneggen. Doch schon gegen 1325 verzog die Familie nach dem Gute Schwartemölen bei Gelsenkirchen. Im Besitze der Familie befand sich übrigens das große Haus am Markte zu Hattingen, in dem heute die Geschäfte von Zigarren — Schulz und Weygand — Martin sich befinden. Der Haupthof lag indeß auf dem Nocken.

Wir begrüßen es, daß dadurch die Erinnerung an diese fast längst verschollene Familie, die doch in so enger Verbindung mit der Stadt Hattingen und seiner Umgebung gestanden hat, wieder geweckt werden wird. Wenn wir recht unterrichtet sind, so beabsichtigt das Amt Hattingen zu Winz, dieses Wappen als Amtswappen einzuführen.

Das dritte Wappen ist das der Grafschaft Mark. Bekanntlich reichte diese früher von der Könne im Osten bis zur Bergischen Grenze im Westen und umschloß die wirtschaftlich so regen Gebiete des Ennepetals, des Lennetals an Ruhr, Lenne, Volme. Auch Hattingen und Umgegend gehörte zu dieser Grafschaft. Der märkische Droste dieses Amtes Hattingen wohnte auf des Grafen von der Mark Burg in Blankenstein. Daraus ging nachher der Name Amt Blankenstein hervor. Die Grafen von der Mark wohnten bekanntlich auf der Burg Altena in Westfalen. Das Wappen ist der bekannte Schachbrettbalken in Rot, Silber und Gold. Das Westfalenpferd ist allgemein bekannt.

Dienstappell der Ortsgruppenleiter und Kreisamtsleiter. Samstag, den 30 Oktober, ist ein Dienstappell für sämtliche Ortsgruppenleiter und Kreisamtleiter des Ennepe-Ruhr-Kreises in Gevelsberg angesetzt worden. Der Appell findet um 18 Uhr bei Schmidt am Strandbad statt.

Kreisschulrat Pohlmann tritt in den Ruhestand. Ende Oktober 1937 tritt Kreisschulrat Pohlmann, dem der Ennepe-Ruhr-Kreis, Bezirk 2, anvertraut war, wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Mit Schulrat Pohlmann scheidet ein hervorragender Schulmann aus dem Dienst, der bei allen, die ihn kennen, in hoher Achtung steht. Die gesamte Lehrerschaft bedauert das Scheiden des beliebten Vorgesetzten außergewöhnlich herzlich war ihr der Scheidende doch mehr als Berater und Freund.

Goldene Hochzeit in der Märkischen Straße. Im Hause Märkische Straße 4 ist heute Goldenes Hochzeitsfest der Eheleute Lokführer a. D. Friedrich Lehner und Frau Friederike geb. Reis. Ein gütiges Schicksal gab ihnen bis zum heutigen Tage gute Gesundheit, so daß sie den Tag in ungetrübter Freude begehen können. Aus Herbede gebürtig, haben sie in langen Jahren hier Heimatrecht erworben. Mit dem großen Kreis der Freunde und Bekannten gratulieren auch wir mit besten Wünschen.

Richtfest in der Roonstraße. Der Neubau des Dr. med. Meier am Rathaus steht seit gestern im Zeichen des Richtfestes.

Die Aepfel werden billiger

Ein halbes Kilo 10—12 Pfennig.

Die deutsche Apfelernte ist in diesem Jahr, wenn man von einzelnen Gebieten absieht, gut ausgefallen. Nach vorsichtigen Schätzungen kann mit einem Ertrag von 12 bis 14 Millionen Doppelzentnern gerechnet werden. Durch Frachtverbilligung und andere Maßnahmen wird dieser Apfelsegen jetzt in alle Teile des Reiches versandt und gelangt überall, mit Ausnahme von Ostpreußen, zu einem erheblich verbilligten Kleinverkaufspreis von 10 bis 12 Rpf. für das halbe Kilo zum Verkauf.

Der Nat.-soz. Lehrerbund begann am Mittwoch seine Winterarbeit unter Führung seines Kreisabschnittswalters Paul Freisewinkel. Aus der Rückschau ist die weitergegebene Bemerkung des Reichsstellenhauptleiters im NSLB. wichtig, wonach der Lehrer der wichtigste Erziehungsfaktor des deutschen Kindes ist und daß er in dieser Tätigkeit mit aller Verpflichtung und Berechtigung die Hauptarbeit seines Berufes erblicken muß. Es sprach dann Bdfr. Rektor Däumer aus Wetter über Familien- und Sippenkunde, erläuterte die Organisation über Gau- und Kreisfachbearbeiter und gab die vielfachen Quellen an, aus denen man Familienkunde gewinnt. Es sind dies Kirchenbücher, die Grundakten der Grundbuchämter, Steuerlisten, Schützen- und Zunftlisten, die man im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem oder im Staatsarchiv Düsseldorf findet. Der Redner empfahl dringend die Anlage einer Familiengeschichte, durch welche Familien- und Sippenkunde erst wahren Wert erhalte. Der Verlag für Standesamtswesen Berlin SW 61, gibt einen brauchbaren Ahnenpaß mit Ergänzungsheft heraus. Anregende Bemerkungen rundeten den Vortrag ab. Im geschäftlichen Teil wurden Einzelheiten über die Fußballspiele mitgeteilt, ebenso über den Abschiedsnachmittag zu Ehren des scheidenden Schulrats Pohlmann. (Nächsten Samstag, 5 Uhr, bei Rech.)



So fing es an: Einer von vielen tausend Angestellten ... „Zum eigenen Geschäft gehört Kapital" dachte er ... und er hat es geschafft — mit dem Sparkonto.

Sparen — Zukunftssicherung!

Aufruf zum Nationalen Spartag 1937

Dank einer zielbewußten politischen Leitung hat sich das deutsche Volk seinen Platz im Kreise der Völker wieder errungen. Machtvoll, nach innen und außen gefestigt, steht das Reich wiederum da. Staat, Partei und Wehrmacht bilden die berufenen Träger des Dritten Reiches. Aber nicht nur die politische und staatliche Seite des deutschen Lebens gilt es zu sichern und gegen alle Erschütterungen, von wo sie auch kommen mögen, zu unterbauen. Auch die Wirtschaft Deutschlands muß so gestaltet werden, daß sie eine breite, tragfähige Grundlage abgibt. Im Dienst dieses Werkes steht nicht nur die deutsche Arbeit, sondern vor allem auch das Sparkapital. Das Sparkapital ist unerläßlich, um die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu bewirken. Hierbei müssen alle deutschen Volksgenossen, gleichviel an welcher Stelle sie stehen, tatkräftig mithelfen. Nachhaltige Sparkapitalbildung, wie sie bereits in den letzten Jahren in überaus erfreulichem Maße vonstatten ging, wird auch in Zukunft, das ist die zuversichtliche Erwartung der mit der Kapitalsammlung betrauten Kreditinstitute, anhalten. — Welche Form der Anlage die Ersparnisse des deutschen Volkes annehmen, ob sie sich in Sparguthaben verwandeln oder ob sie zum Ankauf von festverzinslichen Wertpapieren, Anleihen und Pfandbriefen, dienen, spielt hierbei eine nachgeordnete Rolle. Wichtig ist allein, daß die Ersparnisse nicht nutzlos, durch Hortung von Bargeld oder Kapitalfehlleitungen, einer volkswirtschaftlich nutzbringenden Verwendung entzogen werden. Wer seine Ersparnisse einem berufenen Kreditinstitut anvertraut, darf auch die beruhigende Gewißheit haben, mit seinen Sparrücklagen der eigenen Zukunft und der seiner Familie einen Dienst geleistet zu haben.

Wenn deshalb am Nationalen Spartag 1937 erneut der Ruf zur Mitarbeit an das Heer der deutschen Sparer ergeht, so wird keiner, der zu ehrlicher Mitarbeit am gemeinsamen Bau der deutschen Zukunft willens ist, zurückstehen wollen. Sparen ist Dienst an der Zukunft, an der eigenen und der der Nation.

Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe
Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes

Wirtschaftsgruppe Oeffentliche Banken mit Sonderaufgaben

Wirtschaftsgruppe Oeffentliche Kreditanstalten

Wirtschaftsgruppe Sparkassen

Wirtschaftsgruppe Kreditgenossenschaften
Fachgruppe Ländliche Kreditgenossenschaften — Fachgruppe Gewerbliche Kreditgenossenschaften

Wirtschaftsgruppe Kreditunternehmungen verschiedener Art

BEW senkt die Strompreise

Am 1. November treten die neuen Tarife in Kraft

„Mit Strom gehts leicht und angenehm und billig ist es außerdem" — und nun wirds noch billiger, nämlich nach dem 1. November.

Bekanntlich stellt das Gesetz zur Förderung der Energiewirtschaft an die Versorgungsunternehmen eine doppelte Forderung:

Billig und sicher

zu liefern. Die Bergische Elektrizitäts-Versorgung GmbH., Wuppertal, die mit ihren Kraftwerken in Wuppertal und Kupferdreh auch einen großen Teil des nordwestlichen Ennepe-Ruhrkreises — Altendorf, Winz, Holthausen, Bredenscheid-Stüter, und Elfringhausen — versorgt hat beim Ausbau ihres Ueberlandnetzes seit jeher darauf gesehen, daß auch in schwierigen Fällen die Stromzufuhr gesichert ist. Nun hat die BEW durch die Schaffung einheitlicher Tarife und durch eine erhebliche Senkung der Strompreise auch der zweiten Forderung Rechnung getragen. Es wurden heruntergesetzt:

Lichtstrom von 37 auf 34, Kraftstrom von 15,5 auf 13,5, Kochstrom von 9,5 auf 8 und Nachtstrom von 5 auf 4,5 Pfennige.

Durch diese generelle Regelung ist eine mißliebelstand gründlich abgeholfen worden. Denn im Versorgungsgebiet der BEW bestanden bisher — entsprechend der geschichtlichen Entwicklung des Stadt- und Ueberlandgebietes — bei einer großen Zahl von Tarifarten erhebliche Verschiedenheiten sowohl hinsichtlich des Aufbaues als auch der Strompreise und der sonstigen Kosten. Die Neuordnung hat nur noch 6 Tarifarten übriggelassen, die zusammen mit den übrigen Kosten für jedermann verständlich, übersichtlich angeordnet in einem hübsch aufgemachten Heftchen zusammengestellt sind, die jeder Abnehmer der BEW in den nächsten Tagen erhalten wird. Nochmals einige Erläuterungen zu den neuen Strompreisen:

Für die reine Beleuchtung (Tarif 1) ist der Strompreis von 37 auf 34 Rpfg.-kWh ermäßigt worden; er wird bei der über 100 kWh je Monat liegenden Abnahme sogar zu nur 30 Rpfg. je kWh berechnet.

Beim Haushalttarif (Tarif 2) ist neu die Einführung einer Kleingerätestufe mit einem Arbeitspreis von 14 Rpfg.-kWh, bei der zur Abgeltung des Verrechnungspreises und der Mehrkosten für Lichtstrom, wie im alten Haushalttarif, ein Grundpreis erhoben wird. Dadurch wird es hinfort ohne kostspielige Leitungstrennung und ohne zusätzlichen Verrechnungspreis möglich, an jeder Stelle im Haushalt den Strom für Bügeleisen, Heizkörper, Staubsauger, Rundfunkgerät und alle die anderen schönen elektrischen Gegenstände, die das Leben so bequem machen, zu 14 Rpfg. je kWh zu entnehmen. Für Abnehmer, die darüber hinaus elektrisch kochen oder einen Kühlschrank betreiben, wird der bisherige Arbeitspreis von 9,5 auf 8,0 Rpfg.-kWh gesenkt und, kommt ein Heißwasserspeicher mit Nachtaufheizung zur Anwendung, so wird die Abnahme in der Zeit von 21 bis 6 Uhr sogar auf 4,5 Rpfg.-kWh berechnet.

Ganz kurz noch etwas über die Strompreise für das Gewerbe: Der Spitzenpreis für den Kraftstromverbraucher (Tarif 3) ist von 15,5 auf 13,5 Rpfg.-kWh ermäßigt worden. Im Licht-Kraft-Doppeltarif (Tarif 4) ist dem Handwerker die Möglichkeit gegeben, Elektrowerkzeuge auch ohne kostspielige Leitungstrennung tagsüber zum billigen Kraftpreis zu verwenden, wobei auch der tagsüber entnommene Lichtstrom zu dem gleichen billigen Preis von höchstens 13,5 Rpfg.-kWh berechnet wird.

Wenn der Schaufenster- und Werbetarif (Tarif 5) nicht die Straßen der Städte des BEW-Versorgungsgebietes mit strahlendem Licht erfüllt, dann kann man die Schuld sicher nicht auf einen zu hohen Strompreis schieben; denn dieser beträgt nach 19 Uhr für die Schaufenster- und Werbebeleuchtung nur noch 9,0 Rpfg.-kWh.

Im „Kampf dem Verderb" gibt die BEW durch ihren Gewerbe-Kühltarif (Tarif 6) ihren Abnehmern eine wertvolle Waffe in die Hand, kostet doch die Kilowattstunde hier nur 8 Rpfg.

Zeigen die vorstehenden Zahlen eine erfreuliche Entwicklung in der Tarifgestaltung, so sollen nachfolgend die tatsächlichen Kosten der Beleuchtung und des Betriebes einzelner Geräte erläutert werden:

Tauscht man z. B. eine 25-Watt-Lampe gegen eine solche von 40 Watt, die den Raum mindestens doppelt so hell beleuchtet, aus, so wird beim höchstmöglichen Preis von 34 Rfpg.-kWh der Mehraufwand hierfür nur etwa ½ Pfennig je Brennstunde betragen. Für den Gegenwert eines einzigen Brötchens also kann man dem Auge für 2 bis 3 Abende eine Wohltat erweisen.

Durch den Staubsauger wird das Leben der Hausfrau erleichtert. Ein zweistündiger Betrieb in der Woche sorgt für eine saubere Wohnung, und was kostet das? nur etwa 4 Pfennige, in zwei Monaten, also etwa eine Tasse Kaffee.

Wie hilft ein Heizkissen die Schmerzen lindern! In 8 Stunden während der Nachtzeit angewendet, kostet das in der Stufe 2 des Haushalttarifes nicht mehr als 2 Pfennige. Und für 6 Pfennige gelingt der Hausfrau im Elektro-Backofen der Kuchen prächtig.

Der Kühlschrank hält die Lebensmittel im Haushalt frisch und sorgt für angenehm gekühlte Getränke. Die Kosten hierfür betragen je Tag etwa 5 bis 8 Pfennige, also nur etwa so viel wie zwei Zigaretten.

Eine kleine Handbohrmaschine entlebt den Schlosser meistens für etwa 2 Pfennige in der Stunde einer mühseligen Handarbeit. Wer kann hierdurch seine Arbeitskraft infolge der Beschleunigung der Arbeit wertvoller ausnutzen.

Die Beleuchtung eines Schaufensters selbst durch eine starke Glühlampe von 100 Watt kostet nach 19 Uhr nicht einmal 1 Pfennig je Stunde. Licht lockt Leute! Bis 22 Uhr eingeschaltet kostet das im Monat, einschließlich der Sonntage, 81 Pfennige.

Durch richtige Temperatur der Getränke, durch frische ansehnliche Lebensmittel wird der Umsatz des Wirtes, Lebensmittelhändlers, Metzgers, Bäckers und des Konditors gesteigert, wobei die Unkosten selten über 10 Pfennige je Tag liegen.

Diese Beispiele zeigen deutlich, daß man bei richtiger Anwendung der verschiedenen Tarife mit Strom sehr billig arbeiten kann.

Die oft vorgebrachte Behauptung, daß „elektrisch" teuer sei, trifft wie oben dargetan, nicht zu.

Der Schritt der BEW ist sehr zu begrüßen. Diese Preissenkung, die zwar im Vergleich zum gesamten Haushaltsaufwand nicht zu stark ins Gewicht fällt, ist immerhin geeignet, die Lebenshaltungskosten zu verringern und damit den Lebensstandard zu erhöhen.

Die Winterarbeit des Jungbannes 99

Jungbannführer Röllinghoff vor seinen Stamm- und Fähnleinführern

Schulungstagungen unserer nationalsozialistischen Jugend lassen es immer wieder erkennen, daß in ihr das starke Wollen verankert ist, unbeirrbar den Weg zu gehen, der das Deutschland Adolf Hitlers ewig sichert. Das vermittelte einmal mehr die Zusammenkunft der Stamm- und Fähnleinführer des Jungbannes 99 (Ruhr-Ennepe), die in der Jugendherberge Welper stattfand. Jungbannführer Albert Röllinghoff hatte die Tagung einberufen, um erneut in grundsätzlicher Weise eingehend die Marschrichtung darzulegen und andererseits über die bevorstehende Arbeit zu sprechen. Ein Rückblick auf die Sommerarbeit gab mit aller Deutlichkeit zu erkennen, daß der Jungbann 99 in regster Weise tätig war und erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Bei der Besprechung der bevorstehenden Winterarbeit wurden zahlreiche Wochenendschulungen festgelegt. Im Winterhalbjahr finden für sämtliche acht Stämme je sechs Schulungen statt, die in den Jugendherbergen Gevelsberg, Welper, Hattingen, Glörtalsperre, Wetter und im HJ.-Heim Schwelm durchgeführt werden. In diesen Wochenendlehrgängen werden Fähnlein-, Jungzug- und Jungenschaftsführer weltanschaulich geschult. Weiter wurde bereits bekannt, daß im Sommerhalbjahr eine Auslandsfahrt, zwei Grenzlandfahrten und viele andere Fahrten des Jungbannes innerhalb des Gebietes stattfinden. Außerdem wird die körperliche Schulungsarbeit wieder alle Kräfte angespannt sehen. Jungbannführer Röllinghoff faßte das Ergebnis der Schulungstagung abschließend noch einmal zusammen und appellierte an alle, stets bereit zu sein zum Einsatz für die Jugend und damit für das Deutschland Adolf Hitlers.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Invalide Heinrich Ochs, Kohlenstraße, können heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Den langjährigen Lesern unserer Zeitung unseren Glückwunsch.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper.

Die Gartenstadt baut wieder. Die Gartenstadt Hüttenau, die vor einigen Wochen den 7. Bauabschnitt fertigstellen konnte — 53 Wohnungen konnten bezogen werden — beabsichtigt den Bau eines neuen Abschnittes. Sie hat eine Nachfrage veranstaltet, um den weiteren Bedarf an Wohnungen und Eigenheimen bis ins einzelne kennen zu lernen und ihre Baupläne dahin[illegible] aufzustellen. Die Interessenten erhalten in der Geschäftsstelle der Gartenstadt Fragebogen.

Dem Ortsbild nicht dienlich! Auch hierorts hat sich der Brauch gebildet, Privatverkäufe und Kaufgesuche, Vereinsangelegenheiten usw. an den Straßenbäumen anzuschlagen. Dieser Weg ist weder zuverlässig und zeitgemäß noch dem Ortsbild dienlich. Erst kürzlich hat ein Gemeindebürgermeister der Nachbarschaft diesen Brauch

unterfagt und auf die zweckdienliche Ausschreibung in den Zeitungen, die nur Pfennige kostet, hingewiesen

25jähriges Arbeitsjubiläum Heute begeht der Schlosser im Hammerwerk der Henrichshütte, Paul Krüger, Welver-Hüttenau, Adolf-Hitler-Straße Nr. 47, sein silbernes Arbeitsjubiläum. Er wird in der üblichen Weise geehrt. Unseren Glückwunsch!

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Anregung zur Straßenumbenennung. Anläßlich der Straßenumbenennung wurde im Ortsteil Kämpen der Straße des früheren Bezirks 2 die Bezeichnung Hippentemp gegeben. Diese Straßenbezeichnung hat bei den Anliegern eine Mißbilligung gefunden, da diese Flurbezeichnung nur auf einen kleinen Bezirk von zwei Häusern gebunden ist. Die Anlieger sind mit der Bitte herangetreten, der Straße einen anderen Namen zu geben. Gleichzeitig wurde der Wunsch ausgesprochen, anstelle der Bezeichnung „Hexentreppe" die Straßenbezeichnung „Willbergstraße" einzuführen, da diese Bezeichnung auch im Volksmunde am Kämpen gebräuchlich ist. Dieser Anregung kann nur beigetreten werden, da es heute im Zeitalter der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht angängig ist, eine Straßenbezeichnung einzuführen, die einen durchaus mittelalterlichen, orientalischen Charakter hat.

Unterhaltungsabend der NSKOV. Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung der Ortsgruppe Herbede veranstaltet am kommenden Sonntag ihren ersten öffentlichen Unterhaltungsabend im Saale des Kameraden Höricht. Die NSKOV hat keine Kosten und Mühe gescheut, die Besucher zufriedenzustellen. Vor der Veranstaltung findet auf dem Horst-Wessel-Platz ein Platzkonzert statt. Eine große Verlosung und ein Tanzturnier wird die Feier beschließen. Anläßlich der Feier findet an der Hermannshöhe ein Feuerwerk statt, wie es Herbede noch nicht gesehen hat.

Reichssportabzeichen. Der 25-Kilometer-Gepäckmarsch des DRL., der als Prüfung zum Erwerb des Reichssportabzeichens gilt, findet Samstag, den 30. Oktober, 17.30 Uhr, statt. Die Teilnehmer treffen sich am Gasthaus zum Bahnhof (Fränken). Für Gepäck muß jeder selbst sorgen (25 Pfd.).

Holthausen.

Im Silberkranze. Am Samstag begehen die Eheleute Heinrich Dörmann und Frau, Oberholthausen 5, den Tag ihres silbernen Ehejubiläums. Glückauf zur goldenen!

)(**Ein großes Erlebnis** ist es für jede Frau und jedes deutsche Mädel, ihre Reichsfrauenführerin, Pgn. Gertrud Scholtz-Klink, zu hören. Den westfälischen Frauen und Mädchen wird am 10. November in der Westfalenhalle zu Dortmund diese Gelegenheit geboten. Es spricht außerdem in dieser Großkundgebung der Hauptamtsleiter der NSDAP, Hauptamt NSV, Pg. Hilgenfeldt. Man versäume nicht, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versorgen. Karten sind zu haben bei allen Ortsfrauenschaftsleiterinnen.

NSG. Eröffnung der Buchwoche in Dortmund. Die Woche des deutschen Buches 1937 wird am 31. Oktober um 17 Uhr auf einer festlichen Veranstaltung im Saal des alten Rathauses zu Dortmund eröffnet. Es sprechen der stellvertretende Gauleiter Vetter und der Gaudozentenführer Dr. Schacht. Ihre Reden werden von Darbietungen des Dortmunder Ense-Quartetts umrahmt. Nach dieser Feststunde erfolgt die Eröffnung der Buch-Ausstellung Westfalen-Süd.

Aus Schwelm, Gevelsberg und Milspe

Diamantene Hochzeit alter Schwelmer

Robert Saatmann und Frau begehen das seltene Fest ihres 60jährigen Ehejubiläums.

Wiederum können zwei alte Schwelmer das so seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit feiern. 60 Jahre eheliche Gemeinschaft und Treue! Eine lange Zeit, ein gutes Menschenalter. Robert Saatmann, wurde am 16. November 1850 in Elberfeld geboren und seine Gattin ist eine gebürtige Radevormwalderin, wo sie als Lisette Schmier am 19. September 1853 das Licht der Welt erblickte. Beide wurden in Elberfeld getraut und kamen dann später, im Jahre 1914, nach Schwelm. Insgesamt 13 Kinder entsprossen der glücklichen Ehe, sechs leben noch. Mit der engeren Familie feiern 15 Enkel und ein Urenkel das Fest der alten Leute. Vater Saatmann, fast 87 Jahre alt, hat noch vor 10 Jahren als Dachdecker gearbeitet. Seine vier Jahre jüngere Frau ist noch entschieden lebhafter als er, sie kann erzählen und plaudern, daß es eine Freude ist. 1870/71 war Vater Saatmann Rekrut, brauchte aber nicht mehr ins Feld zu ziehen. Wenn man Mutter Saatmann fragt, wieviel Enkel sie habe, so kann sie darauf nicht schnell antworten, aber sie sagt dann: „Warten Sie mal, das kann man schnell nachrechnen, da ist der Karl in Bonn, der hat 2, der Rudolf in Erkrath, der hat 4, und Ewald in Schwelm mit 7 .....", ja, es ist eine große Familie, die am Ehrentage der Ur- und Großeltern und der Eltern teilnehmen wird. Auch die eiserne Hochzeit könnten die alten Leute wohl noch erleben. Mutter Saatmann meint, daß sei Sache des lieben Gottes, ob er sie noch so lange auf der Erde lassen wolle. .... Den vielen zu erwartenden Glückwünschen schließen auch wir uns aufs herzlichste an und wünschen den beiden Alten einen sonnigen Lebensabend!

Große Schwelmer Kleintierschau

Eine Tat der Arbeitsgemeinschaft Schwelmer Kleintierzüchter. — Sehenswerte Schau wichtiger Kleintiere. Einschaltung auf den Vierjahresplan.

Die Arbeitsgemeinschaft Schwelmer Kleintierzüchter, in der Geflügelzuchtvereine, Imker-Bund und Kaninchenzuchtvereine vertreten sind, veranstaltet zum kommenden Wochenende eine bemerkenswerte Schau von Kaninchen, Hühnern, Tauben, Ziegen und Bienen sowie den Erzeugnissen dieser in deutschen Haushalten eine so wichtige Rolle spielenden Tiere. Neben den lebenden Tieren sind auf der Schau Ausstellungen von Pelzsachen und Fleischgerichte zu sehen. Eine Angora-Spinnstube ist eingerichtet, in der das Spinnen der Wolle vom Angorakanin praktisch vorgeführt wird. Auch in theoretischer Hinsicht bietet die Schau allerhand. Fachzeitungen, Lehrbücher und wissenschaftliche Abhandlungen bieten dem interessierten Besucher Gelegenheit, sich mit den Fragen der Kleintierzucht vertraut zu machen. Sehenswert ist vor allen Dingen der im Saal aufgebaute lebende Geflügelhof, welcher alle Tiergattungen der Kleintierzucht vereinigt.

Es ist die Aufgabe dieser volkswirtschaftlich wertvollen Schau, aufzuzeigen, wie Züchter und Kleintierhalter mit in den Vierjahresplan eingereiht werden und wie sie dadurch der Wirtschaft und dem Volke dienen. Aus diesem Grunde ist der Besuch der im Saalbau Reuter stattfindenden Ausstellung zu empfehlen.

*

Geschäftsoffener Sonntag. Am Sonntag vor Allerheiligen, 31. Oktober, sind im Bereich der Stadtgemeinde Schwelm die Geschäfte in der Zeit von 14—18 Uhr geöffnet.

Konzert des Schwelmer Sängerchores. Der Schwelmer Sängerchor veranstaltet am Sonntag, dem 31. Oktober, im Saale der Wilhelmshöhe ein volkstümliches Konzert unter dem Motto: „Wir wandern mit Sang und Klang an Rhein und Donau entlang." Außer dem Schwelmer Sängerchor wirken der Verein für Volksmusik und der Knabenchor der Schule Oberstraße aus Wuppertal mit.

Gevelsberg.

Festgenommen. In Frankfurt am Main wurde vor einigen Tagen ein Mann festgenommen, der vor kurzer Zeit in einer hiesigen Fabrik eine Schleifmaschine im Werte von mehreren 100 RM gestohlen hatte. Er gab den Diebstahl zu. Die Maschine konnte beschlagnahmt werden.

Milspe.

Ein Lebensalter am Arbeitstisch. Bei der Firma Ernst Löwen konnte der Graveur Wilhelm Hülsenbeck sen., Buchenstraße 27, auf eine 55jährige Tätigkeit zurückblicken. Außer den zahlreichen Ehrungen von Seiten der Firma und seiner Arbeitskameraden wurde ihm ein Schreiben mit der eigenhändigen Unterschrift des Führers überreicht. Aus diesem Anlaß hatte die Firma alle Mitarbeiter und Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen zu einer Betriebsfeier in das Haus Hedt am Strückerberg eingeladen. In seiner Ansprache dankte der Betriebsführer Julius Löwen dem Jubilar Hülsenbeck, der dem Betrieb über ein halbes Jahrhundert die Treue gehalten hat. Auch der Arbeitskameraden, die schon 25, 30 und 40 Jahre im Dienste der Firma stehen, wurden mit Anerkennung gedacht.

Die Winterarbeit des SGV. Der Sauerländische Gebirgsverein, Abteilung Milpe, will im Winter die Mitglieder mit Volkstum und Heimat in Berührung bringen. Das kameradschaftliche Zusammensein soll weniger auf Wanderung als in Heimabenden gepflegt werden. Die Heimabende sind jeden ersten Mittwoch im Monat. Der nächste Abend ist am 3. November. Unter der Führung von Heinrich Schnautz treffen sich am Sonntag, dem 31. Oktober, die Mitglieder zur Teilnahme an der Bezirkswanderung nach Breckerfeld um 9 Uhr an der Haltestelle Esbecke. Am 7. November treffen sich die Milspe Mitglieder bei Strohmeyer zu einer Gemeinschaftswanderung mit der Abteilung Hagen, die um 8.54 Uhr eintrifft.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Soldatenbund gegründet. Auch in Wetter ist nun ein Soldatenbund ins Leben gerufen worden. Alle Volksgenossen, die nach dem 1. Januar 1921 in der deutschen Wehrmacht Dienst getan haben, können dem Soldatenbund beitreten. Näheres ist beim Kameraden Ritter, Straße der SA 10, zu erfahren.

Auf dem Fundbüro liegen noch folgende Gegenstände zum Abholen bereit: 1 Paar Herren-Lederhandschuhe, ein schwarzer Damenhandschuh, eine Werkzeugtasche mit Wäsche, 1 Damenhut und ein rot-seidener Schal.

Eine Feierstunde der NSDAP findet am kommenden Dienstag um 20 Uhr im Festsaal der Realschule statt. Zu dieser Feierstunde, die aus Anlaß der Woche des deutschen Buches stattfindet, sind alle eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Wetter 2. Sieger im Schach-Mannschaftskampf. Im Schachsport sind die Spiele um die südwestfälische Mannschafts-Meisterschaft beendet. Sieger wurde der Verein „Anderssen" Siegen. An zweiter Stelle folgt der Schachverein Wetter als Hagener Kreismeister. In Weidenau trafen sich die beiden Spitzenvereine zu einem Freundschaftskampf. Während das Meisterschaftsspiel vor kurzem für Wetter hoch verloren ging, endete dieser sechsstündige Kampf knapp mit 5:3.

Der Märkische Madrigalchor hat die ersten Verpflichtungen vorliegen. In Minden, Herford, Bielefeld und Altena wird er Konzerte geben. Der Frauenchor wirkte schon am vergangenen Samstag bei einer Veranstaltung in Herford mit.

Kurzlehrgang im Schießen in Wengern

Der Unterkreis Ruhr im Kreise 8 des Deutschen Schützenverbandes hielt am 24. Oktober einen Kurzlehrgang im Schießen unter der Leitung des Unterkreis-Schießwartes Rosendahl in Wengern ab. Teilgenommen haben an diesem Kurzlehrgang 18 Schießwarte aus sieben Vereinen des Unterkreises. Der Lehrgang umfaßte Vorträge über: Das Gewehr, seine Behandlung und Reinigung, Munition, Scheiben. Der Vorgang in der Waffe beim Abschuß. Der Vorgang nach dem Schuß — die Gestaltung der Flugbahn — die von dem Unterkreisführer und dem Schießlehrer Meinberg gehalten wurden.

Es folgte eine Ausbildung in drei Gruppen. Ueben sämtlicher Anschlagarten, Gewehreinrichten, Schütze am Anschußtisch und Dreieckzielen.

Wegen Unterschlagung im Amte

zu Zuchthaus verurteilt.

Witten

Sein ganzes Leben verpfuscht und großes Leid über seine Familie gebracht hat der Postassistent Hermann G. aus Witten, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt, sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Bochum wegen fortgesetzter Unterschlagung im Amte zu verantworten hatte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Im Betriebe des Postamtes Witten war wiederholt festgestellt worden, daß Briefe geöffnet und nach Entnahme der darin liegenden Briefmarken und Geldbeträge vernichtet worden waren. Die angestellten Nachforschungen brachten den Angeklagten in dringenden Verdacht. Im Laufe der Zeit wurde er zweimal durchsucht, jedoch bei ihm nichts gefunden. Der Angeklagte wies den Verdacht entschieden zurück und erklärte dazu noch in heuchlerischer Weise, er werde selbst darauf bedacht sein, den wirklichen Täter zu überführen. Diese zwei Vorgänge hätten für den Mann eine ernste Warnung bedeuten sollen, sich redlich in der Bearbeitung der Briefe in Zukunft zu verhalten. In der Folgezeit ereigneten sich aber weitere Fälle. Man nahm nun den Angeklagten geheim unter ständige Aufsicht und diese führte endlich zu seiner vollen Entlarvung. In einem Falle war einer aufgegebenen Postsendung ein Stück Seife entnommen worden. Das Stück Seife wurde in seiner Wohnung vorgefunden. Der Angeklagte konnte nun nicht mehr leugnen und kam dann auch mit einem Geständnis heraus. Die Geldentnahmen aus Briefen bezifferten sich durchweg auf einige Mark. Wie die Verhandlung ergab, spielte in diesem Falle wirtschaftliche Bedrängnis keine Rolle, eher die leidenschaftliche Neigung zum Trinken. Der Mann war schon im Jahre 1931 von seiner vorgesetzten Dienstbehörde ernstlich ob seiner Trunksucht verwarnt worden.

So lautete das Urteil im Sinne der Anklage auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe und auf fünf Jahre Ehrverlust. Die Zeit der verbüßten Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchhaus beantragt.

*

Schwer verletzt. An der Ecke Ardeystraße und Hackertsbergweg erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorradfahrer. Letzterer trug hierbei eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzung davon. Er fand Aufnahme im Marien-Hospital.



Groß-Bochum

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Ihren 85. Geburtstag feiert heute die Witwe Lina Böhle. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter, Maria Borgböhmer, Am Hohwege 9. Seit über 40 Jahren ist sie erblindet, erfreut sich aber noch guter Gesundheit und ist geistig noch sehr frisch. Zu ihrem Ehrentage gratulieren außer ihren Kindern noch 29 Enkel und 12 Urenkel. Der lieben Freundin der Volkszeitung die besten Wünsche!

Bestandene Prüfung. Ihre Prüfung als kaufmännische Handlungsgehilfin bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handelskammer Frl. Elisabeth Bäumer von hier, Im Wolfsfeld 23 wohnhaft. (b.)

Bochum-Stiepel

Von einem Grubenstempel getroffen wurde auf der Zeche Prinzregent der Bergmann Fritz L., Hülsbergstraße wohnhaft. Man brachte den Verletzten ins Bergmannsheil.

Bergwerksdirektor G. A. Meyer †

Der Führer des deutschen Rettungstrupps auf Courrieres.

Essen.

Im Alter von 75 Jahren starb Bergwerksdirektor a. D. Ing. e. h. Georg Albrecht Meyer, dessen Name weit über die Grenzen Deutschlands hinaus durch seine bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet des Grubenrettungswesens bekannt wurde. Er war es auch, der im März 1906 anläßlich des großen Grubenunglücks in Courieres in Frankreich, das bekanntlich 1200 Opfer forderte, vom Verein für die bergbaulichen Interessen mit der Führung der Rettungstruppe betraut wurde, die bei den Aufwältigungs- und Rettungsarbeiten wertvolle Hilfe leisten konnte. Dr. Meyer wie auch seine Mannschaft wurde vom französischen Staat mit dem Orden der Ehrenlegion ausgezeichnet. Seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Grubenrettungswesens brachte ihm weiter die verschiedensten Auszeichnungen des In- und Auslandes ein. Die Technische Hochschule in Berlin verlieh ihm im Jahre 1927 die Würde eines Ehrendoktors, und schließlich ließ ihm der Reichswirtschaftsminister und Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit im November 1934 das neugeschaffene Erinnerungszeichen für das Grubenrettungswesen überreichen.

Dr. Meyer, der in Berlin geboren wurde, studierte in Berlin und Clausthal das Bergfach. Nach wechselnder Beschäftigung wurde er im April 1891 Direktor der Bergwerksgesellschaft Hibernia mit dem besonderen Auftrag der Leitung der Shamrock-Zechen. Die im Jahre 1910 vom Verein für die bergbaulichen Interessen geschaffene Hauptstelle für das Grubenrettungswesen ist im wesentlichen nach den Vorschlägen von Dr. Meyer eingerichtet worden. Vom Jahre 1911 bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1918 war Bergwerksdirektor Meyer Mitglied des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen.

Feierstunde des Handwerks im Kreise

Einschreibung und Freisprechung für Gesellen und Lehrlinge

In Anwesenheit der Parteigliederungen, des Handwerks und der Behörden – Die Gestaltung der Feierstunde in Gevelsberg

Das Zunftwesen des mittelalterlichen Handwerks mit seinem reichen Brauchtum ist als kraftvoller Ausdruck eines festgefügten Standes zu werten, der sich seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung innerhalb des Staatswesens wohl bewußt war. Die Menschen des aufsteigenden liberalistischen Zeitalters mit seinen materialistischen Zielen hatten jene innere Verbindung zu ihrem Schaffen verloren, die die Voraussetzung ständischen Zusammenschlusses ist und Brauchtum pflegen und erhalten läßt. Wenn sich die gesamte Handwerkerschaft des Ennepe-Ruhr-Kreises am Sonntag, dem 31. Oktober, um 10 Uhr im Saale der Gesellschaft „Eintracht" in Gevelsberg zu einer Feierstunde einfindet, in deren Mittelpunkt die Lehrlingseinschreibung und Gesellenfreisprechung des gesamten handwerklichen Nachwuchses im Kreise steht, so kommt in dieser Veranstaltung jener innere Wandel zum Ausdruck, der mit der nationalsozialistischen Machtergreifung im Handwerk wirksam geworden ist.

Die materiellen Bindungen, die das Handwerk in den Nachkriegsjahren beherrschten, sind gefallen und haben einer neuen Wertung handwerklichen Schaffens Platz gemacht. Das Handwerk hat sich zu seiner ursprünglichen Bedeutung im deutschen Wirtschaftsleben zurückgefunden und nimmt wieder lebendigen Anteil am politischen und kulturellen Leben der Nation. So steht auch die Feierstunde am kommenden Sonntag im Zeichen jeder Verbundenheit zwischen der Handwerkerschaft des Ennepe-Ruhr-Kreises und der Bewegung. In ihr soll die Bereitwilligkeit des Handwerks zur aktiven Mitarbeit an den großen Problemen nationalsozialistischer Zielsetzung klaren Ausdruck finden.

Die Leistungsforderungen auf allen Gebieten des Staatslebens hat auch im Handwerk die Frage des Nachwuchses in den Vordergrund der berufsständischen Probleme gestellt. Der starke Dreiklang „Meister — Geselle — Lehrling" muß mit neuem Leben erfüllt werden, wenn das Ziel handwerklicher Höchstleistung wieder erreicht werden soll. Im Hause des Meisters soll der Lehrling aufwachsen, nicht als billige Arbeitskraft, sondern als jüngster Angehöriger des Handwerks, der einmal als Meister die Tradition des Standes fortführen soll. Schon im Hause seines Meisters muß der Lehrjunge das Gefühl kultureller und politischer Verpflichtung empfangen, das eine ganze Arbeit bestimmt und Grundlage handwerklicher Höchstleistung ist.

Eine materialistische Vergangenheit hat der Frage des Nachwuchses keine Beachtung geschenkt. Nüchtern und seelenlos wie in vielen Fällen die Erziehung erfolgte die Aufnahme des Jungen in seine Lehrstelle, empfing der Lehrling nach Beendigung seiner Lehrzeit seinen Gesellenbrief. Wenn am kommenden Sonntagvormittag die Lehrlingseinschreibung und -Freisprechung sich im Rahmen einer Feierstunde in Anwesenheit der Partei und Behörden abwickelt, so liegt darin ein tiefes Symbol. Vor aller Oeffentlichkeit wird der Lehrling in das Handwerk aufgenommen, vor aller Oeffentlichkeit wird ihm bescheinigt, daß er die Lehrzeit erfolgreich bestanden hat und er zukünftig als Geselle an den großen Aufgaben des Handwerks arbeiten kann.

An der Gestaltung der Feierstunde wirken das **Streichorchester der NSDAP., Ortsgruppe Gevelsberg, und der Männergesangverein „Concordia"** mit. Sprecher der Hitlerjugend und des BdM. werden den Akt der Einschreibung und Freisprechung sinnvoll umrahmen. Die Feier wird von Kreishandwerksmeister Pg. Behrends, Hattingen, eröffnet, der auch die Lehrlingseinschreibung und Freisprechung vornimmt. Am Schluß der Feier wird der Hoheitsträger des Ennepe-Ruhr-Kreises zu den Vertretern des Handwerks sprechen. Die Verbundenheit mit der Bewegung wird außerdem durch die Teilnahme der Fahnenabordnungen der Formationen und Gliederungen zum Ausdruck kommen.

*

Zu der am Sonntag, dem 31. Oktober, vormittags 10 Uhr in Gevelsberg stattfindenden Kundgebung des deutschen Handwerks fährt der Omnibus um ½9 Uhr ab Hattingen Untermarkt. Um pünktliches Erscheinen der in Frage kommenden Lehrlinge und Gesellen sowie der Handwerker, Fachgruppen- und Fachschaftswalter und deren Stellvertreter wird gebeten.

Das Zehn Uhr Blatt

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Der Landstreicher von Drontheim

Ein Menschenschicksal.

Nach der Eltern Tod, die beide an der Grippe starben, übernahm Ragnhild Sverlund, die weiter südlich in einer Dorfschule unterrichtete, den elterlichen Hof in der Nähe von Drontheim, um das Stück Land nicht herrenlos werden zu lassen. Nach einer schweren Gewitternacht näherte sich am Morgen ein verwahrlost aussehender Mensch ihrem Hof und bat mit trauriger Stimme um etwas zu essen, er wolle dafür gern jede Arbeit verrichten. Die einsame Frau erfüllte seine Bitte und überließ dem Landstreicher ihre Scheune für die Nacht.

Der Landstreicher erzählte am Abend: „Auch ich bin aus dieser Gegend. Immer haben mich die heimatlichen Berge mit magischer Gewalt angezogen. Ich war einmal verheiratet, mit einer kleinen Frau, sie hatte Haare wie Sie und starb fünf Tage nach der Geburt unseres Kindchens. Das Kleine folgte ihr zwei Monate später. Damals war ich einundzwanzig Jahre alt. Ich ging zur See, kam wieder, war durch eine Sturmkatastrophe lange Zeit verschollen. Nun bin ich wieder hier oben und möchte im Angesicht meiner Berge sterben."

Ragnhild hatte das Leben noch nichts geboten, weder Liebe, noch Dankbarkeit, noch Anerkennung, aber sie hungerte danach, ihr Frauenschicksal erfüllt zu sehen. Der fremde Mann sprach so offen, er war ihr irgendwie sympathisch, trotzdem er keinen Pfennig besaß. Aber er half ihr bei jeder Handreichung, er arbeitete im Garten, spülte das Geschirr in der Küche und war von einer vornehmen Rücksicht, die der einsamen Frau wohltat. Sie wünschte, diesen Mann zu halten, er sollte nicht mehr fort.

Drei Tage trug sie den Gedanken mit sich herum, dann sagte sie ihm ganz ruhig: „Heiraten Sie mich, Holger. Ich will einen Erben für den Hof. Sie können wieder gehen, sobald mein Wunsch erfüllt ist!" Er starrte sie verwundert an und tastete langsam nach ihrer Hand. „Ragnhild, Sie werden es bereuen!"

„Nein, ich ertrage das Leben nicht mehr, so allein und ohne Schutz in der Einsamkeit der Berge, ohne Liebe, ohne alles!" Sie brach in Tränen aus und lief in die Küche. Er ging ihr nach und sagte, daß er den Pakt eingehen wolle, aber sie müsse ihn dann wieder gehen lassen.

Während des ganzen Jahres war Holger der zärtlichste Ehemann, den sich Ragnhild denken konnte. Aber so oft er sich allein glaubte, seufzte er tief auf und sein Gesicht war ernst und verbittert. Ragnhild glaubte, er sehne sich nach dem Tag, da er wieder auf die Wanderschaft gehen könne. Als ihr Wunsch erfüllt war, wollte er Abschied von ihr nehmen. „Ich habe den Pakt gehalten, Ragnhild, aber nun sollst du nicht länger an einen Landstreicher gebunden sein!" Seine Stimme zitterte, als er dies sagte.

Und da sprach sie das aus, auf das er vielleicht die ganze Zeit gewartet hatte. Eine unerklärliche Scheu hatte sie in dem ganzen Jahr ihrer Ehe davon abgehalten, ihm von ihrer Liebe zu erzählen. Aber nun er fort wollte, brach es wie ein Schrei aus ihrer Brust: „Verlasse mich nicht, Holger! Ich liebe dich! Ich kann ohne dich nicht mehr leben!"

Wieder sah er sie an, als traute er seinen Ohren nicht. Dann sank er mit einem dumpfen Schrei vor ihr nieder und barg sein Gesicht in ihren Händen.

„Mein Leben ist doch so wertlos. Was liegt dir an mir?"

„Alles, du bist mein Mann und sollst es bleiben!"

Und da bekannte er ihr, daß er sie vom ersten Augenblick geliebt hatte und vor dem Augenblick zitterte, da er sie wieder verlassen müsse.

So kam es, daß der Landstreicher Holger Lövvorg in den Bergen seiner Heimat das späte Glück mit einer reifen Frau fand, die ihn für sein ganzes früheres freudloses Leben entschädigte.

Ben Abakuk und die französische Polizei

Er hat Bauern und Lacher auf seiner Seite.

Ben Abakuk ist ein Tausendkünstler, der durch ganz Frankreich reist. Wovon er lebt? Und zwar lebt er gut. Die Bauern haben ihn gern, und da geben sie. Er kann viele Kunststücke, die den Bauern gefallen und imponieren. Er versteht auch großartig zu hypnotisieren, und das gefällt den Bauern noch besser, besonders, wenn es zu ihren Gunsten ausschlägt, und da leistet er nach ihren Zeugenaussagen vor Gericht geradezu Großartiges. Vor Gericht steht er in Sancoins. Zunächst stellt das Gericht fest, daß der Name Ben Abakuk ja sehr hübsch klingt und bei weitem mehr Anziehungskraft ausübt, als Pierre Muller, der sein wirklicher Name ist. Aber was wirft man ihm denn eigentlich vor? Die Bauern stehen ja alle auf seiner Seite und finden gar nicht des Lobes genug für ihn: dem einen hat er durch seine Hypnose das Heu länger wachsen lassen, des anderen Kühe haben durch seine Hypnose mehr Milch gegeben, dem dritten hat er sein Pferd kuriert u. a. m. Wenn dem Gerichtshof ja auch manches nicht recht plausibel erscheint, sprechen tat dieses jedenfalls nicht gegen ihn. Was bleibt dann da als Anklage übrig? Man hatte, als sich das Gerücht seiner Kunst sehr schnell verbreitet und von den fernsten Dörfern ganze Karawanen zu ihm pilgerten, einen Gendarm zu ihm geschickt, damit der sich mal den Abakuk auf seine Hypnose hin näher ansehe, und der hatte das getan: er war im vollkommenen Schlafzustand nach Hause auf die Polizeiwache zurückgekehrt mit seinem Fahrrade, aber das trug er auf Kopf und Schultern, begleitet von dem Gelächter der Dorfjugend. Nach längerer Zeit war er dann aus seinem Trancezustand erwacht. Daraufhin hatte man dann einen zweiten geschickt und einen dritten, und sie kehrten in derselben Position mit dem Rade auf Schultern und Kopf zurück, bis man eine ganze Schwadron aufbrachte. Und darauf basiert nun die Anklage „wegen Verächtlichmachung der öffentlichen Gewalt".

Der Tempel des Schweigens

In Chicago gibt es eine der eigenartigsten Kirchen der Welt. Niemals vernimmt man dort eine Stimme. Die Predigt vollzieht sich schweigend. Die Gläubigen singen keine Hymnen und die Gebete werden schweigend gesprochen. Es ist eine anglikanische Kirche, die Kirche „Aller Engel", die einzig und allein für den Gottesdienst von Taubstummen bestimmt ist. Diese eigenartige Gemeinde besteht schon seit 52 Jahren, aber in diesem Zeitraum hat sie sich oft und lange ohne Geistlichen behelfen müssen, denn Pfarrer für Taubstumme sind selten. Seit dem Jahre 1908 ist der Reverend George Flick dieser Gemeinde zugeteilt und bemüht, für das Seelenheil der Taubstummen zu sorgen. Mehr als 150 taubstumme Mitglieder versammeln sich jeden Sonntag in dem kleinen Tempel, in dem die beredten Hände des Predigers eine Botschaft verkünden, welche die Gläubigen mit Augen aufzunehmen imstande sind.

Die Uhr der Königin

Zu den eigenartigsten Zeitmessern, die jemals verfertigt worden sind, gehört eine Uhr, die sich früher im Besitze der Königin von Schottland befand. Dieses eigenartige Kunstwerk wies die Form eines Totenschädels auf, auf dessen Stirn ein Stundenglas und eine Sense zwischen einem Palast und einer Hütte eingraviert waren, als Hinweis darauf, daß der Tod keinen Unterschied zwischen Arm und Reich macht. Auf dem Hinterkopf war eine Figur eingraviert, die Zeit darstellend, wie sie Zerstörung über die Erde bringt. Die obere Schädeldecke aber war mit einer Darstellung der Kreuzigung sowie von Eva und der Schlange im Paradies geziert. Die Königin hegte stets eine abergläubische Abneigung gegen diese Uhr und gab sie daher an ihre Hofdame Mary Seaton. Doch auch diese wollte dieses eigenartige Kunstwerk nicht behalten und gab es daher an Sir Thomas Dick Lauder weiter, in dessen Familie es dann verblieb.

Ein Schwede erlebt die Magie des Urwaldes

Der schwedische Forschungsreisende Sverre Holmsen hat soeben einen aufschlußreichen Bericht über eine seltsame Feuerzeremonie veröffentlicht, an der er auf Tahiti selbst teilgenommen hat.

Ein junger Tahitaner Tuarae lud den weißen Forscher ein, einem „Spaziergang durchs Feuer" beizuwohnen, einer heiligen Handlung, die sonst im Geheimen vor sich geht. In einer Grube mitten im Urwald waren Steine aufgelegt. Zwei Tage und zwei Nächte wurden unter den Steinen Feuer gehalten, bis sie glühend heiß wurden. In einer Mondnacht versammelten sich die Eingeborenen vor der Grube. Dumpfer Trommelwirbel dröhnte durch die tropische Nacht. Junge Mädchen, mit Blumenguirlanden reich geschmückt, saßen im Kreis um den natürlichen Ofen, der eine starke Hitze verbreitete. Tuarae hielt eine Rede, in der er der Versammlung klar machte, wie schwer es gewesen war, das Feuer zu entfachen und zu halten. Streichhölzer dürfen nämlich bei dieser Gelegenheit nicht benutzt werden. Südlich vom Glutofen war eine Plattform aufgebaut, auf der eine Hütte aus Palmblättern stand.

Der Forscher wollte die Stärke der Glut prüfen und hielt ein Bananenblatt über den dampfenden Stein. Das Blatt knisterte und schrumpfte sofort zusammen. Jetzt kam Tuarae, nur mit einem Lendenschurz aus Blättern bekleidet. Er murmelte Zauberformeln und ging dann ruhig und gelassen in die glühenden Steine. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich nicht im geringsten. Nachdem Tuarae die Steine überquert hatte, gab er ein Zeichen, worauf mehrere junge Männer einer nach dem anderen seinem Beispiel folgte.

Daraufhin forderte Tuarae seinen weißen Freund gleichfalls auf, über die glühenden Steine zu schreiten. Die Verantwortung für die Schilderung dieses „Lustwandelns" überlassen wir unserem Gewährsmann. Der schwedische Forscher legte seine Sandalen ab und entschloß sich, den Versuch zu wagen. Sein brauner Freund gab ihm den einzigen maßgebenden Befehl, sich nicht umzudrehen und sich ganz ruhig zu verhalten. Der Schwede setzte den Fuß auf die glühenden Steine und merkte nichts. Eine Minute später war er schon drüber weg. Er spürte keinerlei Nachwirkungen.

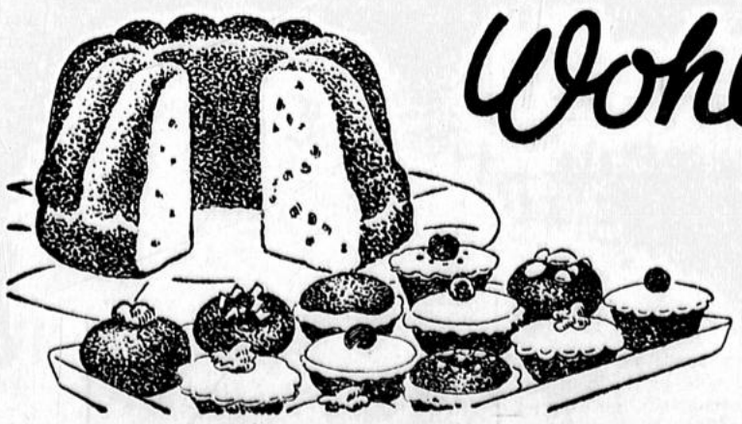
Bilder vom Tage



Hervorragende Teilnehmer an der englischen Parlamentseröffnung
Mit dem ganzen traditionellen Prunk und königlichen Staat eröffnete der englische König in Begleitung der Königin das englische Unter- und Oberhaus. Die nach Rang und Namen hervorragendsten Persönlichkeiten Englands nahmen an diesem Festakt teil. Dies Bild zeigt Viscount Greenwood (rechts) mit Lady Greenwood und ihren Töchtern nach der Eröffnung des Parlaments. Die Damen trugen die ihrem Rang entsprechenden Kronen auf dem Haar.
(Scherl-Bilderdienst-M)



Blick vom zerstörten Putung auf Schanghai
Die langen erbitterten Kämpfe um den Besitz von Schanghai haben mit einem Erfolg der Japaner geendet. Die Chinesen befinden sich an den wichtigsten Stellungen im Rückzuge. Dieses Bild veranschaulicht die Heftigkeit der Kämpfe. Man sieht einen kleinen Teil des zerstörten chinesischen Vororts von Schanghai mit dem vor einiger Zeit von den Chinesen bombardierten Cathay-Hotel.
(Associated-Preß-M, Scherl-Bilderdienst-M)



Wohlschmeckende Gebäcke
erzielen Sie durch Würzen mit
DR. OETKERS
Backölen und -Aromen



Das Fläschchen 9 Pfg.

Die Flucht des Roland Wullenwever

ROMAN VON ERNST GRAU

(11. Fortsetzung)

Hemmersbach ging auf diesen Ton nicht ein. Er blieb kühl und sachlich.

„Nun — sehr einfach, Herr Doktor. Das Angebot des Verlegers Allmenried, das sich ebenfalls bei diesen Briefen hier vorfand, läßt ohne weiteres den Schluß zu, daß Ihnen an der Beschaffung des Geldes außerordentlich viel gelegen war und daß Sie alle nur erdenklichen Mittel und Wege benutzen würden, zu ihrem Ziel, in diesem Falle also zu der benötigten Summe zu kommen."

„Ich verstehe," fiel ihm Wullenwever mit offenem Hohn ins Wort. „Und eines dieser Mittel besteht nun Ihrer Ansicht nach vermutlich darin, gefälschte Scheine zu sammeln. Eine wunderbare Logik!"

Auch diesen herausfordernden Worten gegenüber bewahrte der Beamte seine Ruhe. Er nickte nur gelassen.

„So ungefähr mögen Sie damit auch das Richtige treffen, Herr Doktor."

„Herr Kriminalrat, ich verbitte mir derartige Anwürfe," fuhr Wullenwever erneut auf.

Mit einer raschen Bewegung warf Hemmersbach ein kleines Päckchen Banknoten auf den Tisch, das bisher unter einem Aktenstück gelegen hatte.

„Ihre Aufregung ist zwar sehr begreiflich, Herr Doktor, aber zugleich auch vollkommen überflüssig und störend. Wir würden ohnedem viel schneller weiterkommen. Die Haussuchung hat nämlich auch diese zweitausend Mark in gefälschten Noten zutage gebracht. Allerdings lagen Sie nicht so offen in Ihrem Schreibtisch, sondern vorsorglich versteckt in einer kleinen Wand-Apotheke."

Der Arzt starrte voller Bestürzung auf das sauber gebündelte Päckchen Scheine, das harmlos vor ihm auf dem Tische lag. Hatte er bis jetzt im vollen Gefühl seiner Unschuld noch alles ein wenig von der leichten Seite genommen, so fühlte er jetzt, wo es ihn heiß und kalt überlief, wie alles um ihn her zu wanken schien. Er begann an sich selbst zu zweifeln und es dauerte lange, bis er soweit gesammelt hatte, um dem Manne zu antworten, der wortlos ihm gegenübersaß und ihn beobachtete.

„Von diesen Scheinen da ...", begann er zögernd, „von diesem Geld ..."

„Haben Sie keine Ahnung ...?", vollendete der Kriminalrat wie selbstverständlich den angefangenen Satz, indem er einen Blick mit Tiefenbach wechselte.

„Habe ich auch nicht. Bestimmt nicht. Ich sehe dieses Päckchen hier zum ersten Male vor mir."

Hemmersbach nickte. Diese Antwort hatte er natürlich erwartet. Nach dem bisherigen Leugnen war es selbstverständlich, daß er so schnell nicht mit einem endgültigen Geständnis rechnen durfte. Aber der Mann, der hier wie gebrochen vor ihm saß, tat ihm aufrichtig leid. Wer mochte wissen, durch welche gerissenen Gegenspieler er sich in eine Schuld hatte verstricken lassen, deren Ausmaße er vielleicht erst jetzt in ihrem vollen Umfange erkannte. Aber nun war es zu spät.

„Herr Doktor," nahm Hemmersbach von neuem das Wort und seine Stimme klang wärmer als bisher, „ich sehe aus der Zuschrift des Verlegers Allmenried, daß Sie das Geld für eine neue wissenschaftliche Arbeit brauchten ... es steht also eine Frage von vornherein einwandfrei fest, daß Sie nicht aus reiner Gewinnsucht handelten ..."

Wullenwever hatte bei den ersten, so hilfsbereit klingenden Worten des alten Kriminalisten befreit aufgesehen. Nun ließ er den Kopf wieder sinken.

„Ich weiß aber bei Gott im Himmel nicht mehr von der ganzen Sache, als ich bisher schon gesagt habe," kam es gequält von den Lippen des Arztes. „Glauben Sie mir doch endlich."

Der andere hob leicht die Schultern.

„Was soll ich da glauben oder nicht glauben, Herr Doktor Wullenwever. Darauf kommt es doch gar nicht an. Wir können uns hier nur an die nun einmal vorliegenden Tatsachen halten, die allerdings deutlich genug sprechen. Und zwar ausschließlich gegen Sie, Herr Doktor. Mit meinen Augen betrachtet, liegt der Fall doch so, daß Sie zweitausend Mark brauchten, die Sie sich auf gewöhnlichem Wege nicht beschaffen konnten. Beweis: diese drei Briefe hier. Auf irgendeine noch zu klärende Weise, vielleicht durch einen Ihrer Patienten, sind Sie nun in den Besitz des bei Ihnen gefundenen Falschgeldes gelangt und haben probeweise heute einen dieser falschen Scheine gewechselt, um sich davon zu überzeugen, ob man ihn auch ohne Schwierigkeiten als echt annehmen würde. Beweis: die fortlaufenden Nummern der Scheine und die Aussage der Frau Thielecke. Haben Sie an dieser Darstellung des Falles irgendetwas auszusetzen?"

Wullenwever schwieg, ohne aufzusehen. Was er da hörte, nahm ihm jede Hoffnung, jemals wieder aus dieser Sache herauszukommen.

„Na, also," fuhr der andere sichtlich erleichtert fort, indem er das Schweigen des Arztes auf seine Weise deutete, „glauben Sie mir nur, Sie tun sich und uns allen hier einen großen Gefallen, wenn Sie ohne alle Winkelzüge endlich zugeben, daß es sich in der Tat so verhält ..."

„Aber ich habe nichts zuzugeben!", schrie Wullenwever jetzt außer sich und laut fiel seine Faust auf den Tisch des Beamten nieder.

Hemmersbach, dem eine solche Situation nicht neu war, schwieg eine Weile, um dem andern Gelegenheit zu geben, sich wieder zu beruhigen und sagte dann, halb zu Tiefenbach gewandt:

„Schade. Dann müssen wir eben versuchen, auf andere Weise an den Hersteller dieser Scheine heranzukommen. Vielleicht überlegen Sie sich zunächst einmal bis morgen, Herr Doktor, was Sie uns noch sagen wollen."

Er stand auf und legte Briefe und Scheine in einen eisernen Wandschrank.

Wullenwever folgte mit fieberheißen Augen jeder seiner Bewegungen.

„Heißt das ...", die Kehle war ihm wie zugeschnürt, als er sah, wie sich der andere gleichmütig erhob, als sei die Sache für ihn bereits abgetan, „heißt das, daß ich hierbleiben muß?"

Groß und starr hingen seine Augen an den Lippen des andern, der eben an die Tür ging und dem draußen wartenden Beamten einen Befehl gab.

„Ja ..", sagte er einfach, als er Wullenwever wieder gegenüberstand.

Der Arzt sah sich verzweifelt nach allen Seiten um. Es war der gehetzte Blick eines Tieres, das sich zum ersten Male seines kostbarsten Gutes, seiner Freiheit beraubt, hinter unnachgiebigen eisernen Stäben eines Käfigs sah und verzweifelt nach einem Ausweg suchte. Eine plötzliche Angst überfiel ihn heiß und machte ihn mutlos. Wessen Hand war es, die hier so geheimnisvoll aus dem Dunkel heraus nach ihm griff und ihn in eine Schuld verstrickte, deren er sich nicht erwehren konnte. Denn was konnte er tun, um seine Unschuld zu beweisen, wenn man ihn hier festhielt und wie einen Verbrecher einsperrte? Der Mann, der da vor ihm stand und ihn mit kühlen Augen musterte, hatte vielleicht recht. So, wie er den Fall betrachtete, konnte er wohl nicht anders handeln.

Aber der Mann irrte ja! Ich bin unschuldig! Ich habe mit allen diesen Dingen nicht das geringste zu tun! Da galt es zu beweisen, diesen Irrtum hieß es aufzuklären. Und das so schnell wie möglich. Dazu mußte er aber frei sein.

Er nahm alle Gedanken zusammen, um ruhig zu erscheinen.

„Bürgt Ihnen denn mein Name und meine Tätigkeit nicht dafür, Herr Kriminalrat, daß ich mich jederzeit zu Ihrer Verfügung halten werde?"

Wieder lag der kühl-prüfende Blick des Beamten auf seinem Gesicht.

„Das könnte vielleicht von der Beantwortung einer Frage abhängen, Herr Doktor."

„Bitte — ich will gern antworten," drängte Wullenwever erregt.

„Sie hatten es vorhin, als der Kollege Tiefenbach zu Ihnen kam, sehr eilig fortzukommen," sagte Hemmersbach bereitwillig. „Darf ich erfahren, was Sie vorhatten oder wohin Sie gehen wollten?"

Hilde ...

Roland Wullenwever konnte in diesem Augenblick nur diesen Namen denken Nein, schrie es in ihm auf. Den Namen dieses Mädchens durfte er auf keinen Fall in diese häßliche Geschichte mit hineinziehen. Mochten Sie hier mit ihm anstellen, was sie wollten. Hilde sollte nichts damit zu tun haben. Ihren Namen würde er niemals nennen!

„Ich hatte eine Verabredung, die ich nicht versäumen wollte," sagte er wahrheitsgemäß.

„Und mit wem?", fragte der andere sofort unbarmherzig weiter.

Wieder war es eine Weile still zwischen ihnen. Sie maßen sich wie zwei Gegner, die gegenseitig ihre Kräfte abschätzten.

„Das möchte ich nicht sagen, Herr Kriminalrat," kam es leise von den Lippen des Arztes. „Es hat auch nichts mit dieser Sache zu tun."

Hemmersbach sah ihn an und es schien ein leises Bedauern in seinen Augen zu liegen.

„Auch dann nicht, Herr Doktor, wenn man Ihre Absicht, gerade in diesem Augenblick so eilig fortzukommen, als Fluchtversuch deuten würde?", fragte er mit eindringlichem Blick. „Die Verhältnisse sprechen mitunter deutlicher und nachhaltiger als Worte."

„Auch dann nicht!", gab Wullenwever rasch und ohne Zögern zurück.

Der Beamte hob die Schultern.

„Sie sehen selbst, Herr Doktor, daß ich unter den gegebenen Umständen nicht umhin kann, das zu tun, was das Gesetz mir vorschreibt ..."

*

Als Hilde Keller zu Jutta Allmenried ging und ihr im Beisein ihres Vaters sagte, daß Wullenwever sein Manuskript zurückhaben wollte, hatten die beiden mit einem ungläubigen Erstaunen zu ihr aufgesehen.

„Das verstehe ich nicht, Fräulein Keller," — meinte der Verleger. „Ist dieser Wullenwever denn noch einmal hier gewesen?", wandte er sich an Jutta. „Er hat doch sein Manuskript hier vor meinen Augen in seine Mappe gepackt und mitgenommen?"

Dem Mädchen kam diese Frage offensichtlich nicht sehr gelegen.

„Er schien wohl die Absicht zu haben, dich noch einmal aufzusuchen, Papa," sagte sie mit einem wenig freundlichen Seitenblick auf Hilde. „Jedenfalls lief er mir gestern Nachmittag hier vor dem Hause direkt in die Arme. Und als er hörte, daß er dich nicht antreffen würde, ging er wieder. Nur auf meine Einladung hin begleitete er mich dann noch ein wenig vor die Stadt ..."

„Ah ..." Allmenried lächelte verschmitzt. „Und bei dieser Gelegenheit hat er dir dann sein Manuskript anvertraut? Sehr schlau ausgedacht von diesem Herrn Wullenwever, das muß ich schon sagen. Gehts nicht mit dem Vater, dann gehts vielleicht mit der Tochter. Oder hat er dir etwa auch die zweitausend Mark gegeben?"

„Nein!", fuhr Jutta ärgerlich auf. „Ich weiß gar nicht was du willst. Er hat von seinem Manuskript überhaupt nicht gesprochen."

Allmenried schüttelte den Kopf.

Aber warum ruft er denn jetzt an, um es zurückzufordern? Das verstehe ich ohne nähere Erklärung nun beim besten Willen nicht."

Hilde stand daneben und wurde aus alledem nicht recht klug.

„Er sagte sogar," fiel sie mit nachdrücklicher Betonung ein, „er habe jetzt Geld genug, um sein Buch allein herausbringen zu können."

Die beiden andern sahen sich an.

„Mir ist dieses Verlangen geradezu rätselhaft," erklärte Jutta. „Aber warten wirs doch ab. Vielleicht ruft er noch einmal an, wenn einer von uns beiden hier ist. Dann wird sich die Sache schon irgendwie aufklären. Ich kann mir auch nicht gut vorstellen, wie er über Nacht so plötzlich zu Geld gekommen sein sollte."

Damit war Hilde entlassen.

Allmenried lehnte sich nun behaglich in seinem Stuhl zurück und mit einem belustigten Lächeln auf dem runden Gesicht sah er zu seiner Tochter auf. —

„Na, Juttamädel, hier stimmt doch wohl etwas nicht so ganz, wie?"

Mit einer heftigen Geste des Unmutes zerdrückte Jutta ihre Zigarette im Aschenbecher.

„Deine Anspielungen fangen nachgerade an, langweilig zu werden, Papa," sagte sie und gab sich dabei offenbar Mühe, ihrer Stimme einen überlegen klingenden Ton zu geben. „Ich will gar nicht abstreiten, daß mir dieser Wullenwever als Mensch sehr sympathisch ist, ich glaube sogar, daß man ihm helfen müßte, aber ..." — mit einer ungewissen Handbewegung brach sie mitten im Satz ab und stand auf, um den Sonnenvorhang beiseitezuziehen.

„Aber ...?", fragte Allmenried gedehnt und ohne sich in seiner bequemen Lage zu rühren. Es kam selten vor, daß Jutta irgendwie aus der Fassung zu bringen war und ihre Verlegenheit machte ihm nun Spaß.

„Gar nichts!", trotzte sie auf, ärgerlich, daß sie sich beinahe verplappert hätte. Es ging ja keinem Dritten etwas an, daß der gestrige Nachmittag so ganz anders verlaufen war, als sie sich das vorgestellt hatte. Niemand spricht gern von seinen Niederlagen.

„Na — und das Manuskript?", fragte Allmenried unerbittlich weiter. „Es ist doch sonnenklar, daß ein Mann wie Wullenwever nicht zu seinem Vergnügen hier anruft. Aber wie dem auch sei, auf jeden Fall möchte ich dich warnen, eine Dummheit zu begehen, die sich hinterher nicht wiedergutmachen läßt," fügte er ernster hinzu.

Aergerlich stampfte Jutta auf.

„Aber mein Gott, nun fange du doch nicht auch noch mit diesem hanebüchenen Unsinn an, Papa. Wenn ich dir sage, daß er mir nichts übergeben hat, dann mußt du schon so freundlich sein, mir das zu glauben. Im übrigen wüßte ich auch nicht, warum ich damit zurückhalten sollte, wenn er es mir wirklich gegeben hätte."

(Fortsetzung folgt.)

Eine ganz ungewöhnliche Frau



Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(26. Fortsetzung)

„Hier —".

Leyßt greift nach ihm. Er glaubt seinen Augen nicht zu trauen. Das muß der Brief sein, von dem Karola mehr als einmal gesprochen. Fehlands letzter Brief an sie, dessen Inhalt sie nach der Erinnerung sowohl ihm wie dem Untersuchungsrichter wiedergegeben hat. Jener Brief, der aus ihrem Zimmer entwendet wurde, und der in Rüttenscheids Augen das handgreifliche Indiz gegen den wirklichen Mörder ist.

„Das ist —", murmelt Leyßt, „das Wichtigste von allem, Frau Hasting. Mit Hilfe dieses Briefes wird es vielleicht möglich sein, die Spur des Täters zu finden. Er macht die Gefahr für Sie selbst um vieles geringer, ich muß und darf das offen sagen. Das ist nämlich ein Brief, den Karola bereits erhalten hatte, und der ihr von einem Unbekannten aus ihrem Zimmer entwendet wurde.

Schweigend und aufmerksam hört Greta Hasting der genaueren Schilderung zu.

„Wenn es Ihnen also ernst damit ist, alles tun zu wollen, was in Ihren Kräften steht, um dieses Verbrechen aufzuklären, dann müssen Sie mir jetzt gestatten, sofort Herrn Dr. Helrung anzurufen."

Greta Hasting hebt die Schultern.

„Wie könnte ich Sie daran hindern, Herr Leyßt, nachdem ich mich ganz in Ihre Hand gegeben? Und außerdem, ich habe es ja selbst so gewollt."

„Wir werden die Sache durchfechten," verspricht Leyßt ernst. „Und wenn sie durchgefochten ist, Frau Hasting, glauben Sie mir, daß ich dann auch für Sie und Ihren Mann tun werde, was in meinen Kräften steht."

Leyßt geht an das Telefon, läßt sich mit Helrung persönlich verbinden, der verspricht, sofort in Begleitung des Kommissars Burgner in die Hastingsche Wohnung zu kommen.

15. Kapitel

Das Ergebnis der Vernehmung von Frau Greta Hasting, verbunden mit den Aussagen der Baronin Meschede und der Garderobiere Knechtlein über den isländischen Seemann, haben zur Folge, daß die Reederei R. Leyßt jun. & Th. F. Brüggemann als Hamburger Agentur der isländischen Frachtdampfergesellschaft befragt wurde, welches Schiff mit welcher Besatzung an den fraglichen Tagen im Hamburger Hafen gelegen hat.

Robert Leyßt hat sofort Helrung gegenüber die „Karola" erwähnt, die er selbst von Blankenese aus hat ausfahren sehen.

Der Untersuchungsrichter horcht auf: „Karola"?

Von diesem Zeitpunkt an beginnen die Nachforschungen sich in einer neuen Bahn zu bewegen. Es wird festgestellt, daß auf der „Karola" Kapitän Björn Tornulf und als Erster Steuermann Ketil Beringson fahren.

Nach Frau Knechtleins maßgeblicher Ansicht, die sie Wentig gegenüber äußerte, kommt jemand geringeres nicht in Frage. Der Mann, der mit ihr gesprochen hat, ist weder Matrose noch Heizer. Auch Frau von Meschede vertritt Burgner gegenüber die Auffassung, mit einem keineswegs ungebildeten Manne gesprochen zu haben.

Ob der Herr Professor Sartorius denn auf den Brief geantwortet habe, erkundigte sich Burgner bei dieser Gelegenheit.

Frau von Meschede, die gerade dabei ist, sich eine Patience zu legen, hat sehr nebenbei erwidert, daß sie den Herrn Professor jeden Tag hier erwarte.

Burgner verläßt sie in der Ueberzeugung, zu gegebener Zeit das Rätsel seiner lückenhaften Erinnerung an gewisse Vorgänge, die mit dem Namen Sartorius vor etwa fünfundzwanzig Jahren verbunden waren, zu lösen. Hier hatte seine Nase den Kern der Dinge längst gewittert. Und hier wird man ihn finden.

Aber nicht ihn allein beschäftigt diese Vergangenheit. Noch einer ist da, der sich ihrer erinnert. Vor dem sie langsam aufwächst und neues Leben gewinnt. Das ist der alte Leyßt, Gründer und Seniorchef der Hammonia-Werft.

„Du kannst Dr. von Holthusen bestellen lassen," sagt er zu seinem Sohn, als sie Sonnabend nachmittag in der Veranda seines Landhauses in Rissen bei Blankenese zusammensitzen, „daß ich ihn bitte, am Montag zu mir herauszukommen. Aus bestimmten Gründen möchte ich, daß bis dahin seitens seiner Behörde keine endgültigen Schritte unternommen werden. Du wirst das verstehen, wenn du unserer Unterredung beiwohnst. — Ich möchte dich darum bitten, Robert. Du kannst ja Holthusen mit herausbringen. Ich selbst habe bereits ein Kabel an Selfersen in Akureyri gehen lassen."

„Du willst dich bei ihm erkundigen?" fragt der Sohn. Aber Leyßt geht nicht auf diese Frage ein. Vielleicht hat er sie auch überhört.

„Was machst du morgen?" fragt er nach einer Pause ablenkend.

„Sonntag, meinst du? Ich habe eigentlich vor, nach Gothmund zu fahren."

„So, so," nickt der alte Herr. „Fräulein Sartorius ist also noch dort? So." Das ist alles, was Leyßt sen. äußert. Er vermeidet es, seinen Sohn dabei anzusehen. Welcher Frage hätte es auch bedurft? Sein Gefühl sagt ihm, daß es sich hier um eine Beziehung handelt, die mehr als rein menschliche Teilnahme und Hilfsbereitschaft bedeutet. — Aber es liegt ihm nicht, an etwas zu rühren, was vielleicht im Bewußtsein des Sohnes noch keine klare Gestalt angenommen hat. Wozu durch Fragen eine Stellungnahme herbeiführen, die das Schwebende zu etwas Schwerem verdichten mußte.

„Wir sehen uns dann jedenfalls am Montag," schließt Leyßt seinen Gedankengang ab. Er wünscht auf diese Weise seinen Sohn von dem in Kenntnis zu setzen, was er dem Staatsanwalt Holthusen zu sagen hat.

Nachdem Robert ihn verlassen hat, geht Leyßt sen, durch seinen Garten. Ihm ist der Umgang mit Blumen an seinem Lebensabend der liebste geworden. Er betrachtet die Beete mit Stiefmütterchen, die als rotviolette und goldgelbe Blütenkissen in den Rasen gebettet liegen, bückt sich langsam, um mit vorsichtigen Fingern nach den ersten Knospen der Osterglocken zu tasten, befühlt und besieht die hängenden Zweige der sprießenden Weiden und früh erblühenden Büsche. Zuweilen bleibt er mitten in dieser sanften Beschäftigung nachdenklich stehen.

Er denkt an das Schiff „Karola" und denkt auch an Karola, die Frau.

Dieser Name mit seinem doppelten Sinn ist für ihn des tiefsten Nachdenkens wert, schon um Roberts willen. Daß es irgendeine Verbindung geben muß zwischen diesem Schiff, das vor Jahrzehnten auf seiner Werft gebaut wurde, und jener Frau, zu der sein Sohn morgen fahren will, liegt für ihn nahe. Nur weiß er zur Stunde noch nicht, welcher Art sie ist. Beide stehen sie in Verbindung mit Fehlands Tod.

Ja, Fehland. Vielleicht mußte ein Mann, der mehr oder weniger gewaltsam gelebt, auch gewaltsam sterben. War dies eine Furcht seines Schicksals, eine Frucht, deren Keim er selbst gelegt?

Ein Keim, der nach fünfundzwanzig Jahren die bittere Frucht des Todes gezeitigt?

Leyßt bückt sich, um eine welke Blüte aus dem Busch violetten Krokus zu entfernen. Das Blut schießt ihm heftig dabei zu Kopf, und er richtet sich mühsam wieder auf. Es ist lange her, daß ein solcher Ansturm der Gedanken und Erinnerungen ihn heimsucht, und er ist ihm nicht mehr gewachsen.

Langsam geht er den Weg zum Hause zurück.

„Ein Telegramm, Herr Direktor."

Leyßt sen. nimmt das Papier dem Diener ab, der von der Verandatreppe wartend ausgeblickt hat. Er läßt sich in einen der Korbsessel nieder und öffnet das Antwortkabel aus Island.

„Tornulf verständigt. Selversen."

Leyßts Gedanken machen bei Björn Tornulf halt. Selfersen hatte den Kapitän also erreicht. Leyßt selbst hat diesen Tornulf seit vielen Jahren nicht mehr gesehen, kaum mehr von ihm gehört, als daß er durch seine Gesellschaft mit der Vertretur der Reederei Leyßt zu tun hatte.

Wäre Leyßt sen. den Beweggründen seiner Handlungsweise tiefer auf den Grund gegangen, so hätte er feststellen müssen, daß seine direkte Benachrichtigung einer stillen Sympathie entsprang, die er für den isländischen Kapitän bewahrt hatte, und einem gewissen Zutrauen zu diesem Manne.

In dieser Stunde also würde Björn Tornulf von der Entwicklung der Dinge hier in Hamburg durch Selfersen wohl schon verständigt sein. Auch auf Island gibt es ja Zeitungen.

Der alte Herr läßt sich das Abendbrot auf der Veranda auftragen und sitzt dann noch wie gewöhnlich bei seiner Zigarre und einer Flasche Mosel, in die Lektüre von Tageszeitungen und illustrierten Blättern vertieft. Es ist schon gegen halb zehn, als der Diener Johnn nochmals in das von der einsamen Lampe erhellte Glashaus hinaustritt, das mehr als jeder andere Raum die frühlingshafte Wärme des Sonnentages in sich aufgespeichert hält.

„Na, was gibt's noch?" erkundigte sich Leyßt und schiebt die Hornbrille hoch, um besser zu sehen.

Ein Anruf. Herr Direktor. Der Herr läßt sehr um Entschuldigung bitten wegen der späten Störung, aber es sei eilig."

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Spiel, Turnen

Winkler fuhr drei Weltrekorde

Der Donnerstag bei Frankfurt — Nur Rekorde der Motorradfahrer

Am vierten Tage der „Internationalen Rekordwoche" auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt — Darmstadt bestanden vormittags bis gegen 11 Uhr infolge dichten Bodennebels keine Fahrmöglichkeiten. — Mercedes hat sich wieder eingefunden, und zwar mit einem neuen Stromlinienwagen, der dem Auto-Union-Wagen ziemlich ähnlich ist. Die Stromlinie an der Front ist mehr nach unten gedrückt, wodurch eine stärkere Bodenhaftigkeit bewirkt werden soll. Auch der Schlitz für den Lufteintritt liegt jetzt tiefer.

Rosemeyer-Rekord über 200 km-Grenze

Die Oberste Nationale Sportbehörde berichtigt übrigens einen Rekord von Bernd Rosemeyer in der Klasse C (3—5 Liter) über die stehende Meile, und zwar ist Rosemeyer am Mittwoch bei seiner letzten Fahrt sogar 201,587 kmstd. gefahren, wodurch die Meile mit stehendem Start erstmals mit 200 km überschritten wurde.

Zwei neue Weltrekorde Winklers

Gegen 11 Uhr war die Sonne durchgekommen und dann begannen auch die Rekordfahrten. Walfried Winkler stellte sofort mit der unverkleideten 175er-DKW (Handschaltung) zwei neue Weltrekorde über den fliegenden Kilometer mit 164,223 kmstd. (bisher Winkler seit 1935 162,198) und die fliegende Meile mit 164,125 kmstd. (bisher Geiß seit 1935 161,068) auf.

Caracciola probierte erst

Inzwischen hat auch Rudolf Caracciola auf Mercedes die ersten Probefahrten hinter sich, wobei jedoch die für die eigentlichen Rekordfahrten vorgesehenen Zündkerzen nicht benutzt werden. Der Wagen liegt ganz ausgezeichnet auf der Bahn und die über den fliegenden Kilometer und die Meile erzielten „Probezeiten" kamen nicht an Rosemeyers Rekordzeiten heran. Ueber den Kilometer kam „Caratsch" auf rund 397 und über die Meile auf 396 kmstd.

Und dann der dritte . . .

Winkler fuhr dann noch einen neuen Rekord über die fliegende Meile, der bisher seinem Stallgefährten Geiß gehörte. Winkler kam dabei mit dem kleinen Maschinchen auf 164 kmstd. Kluge fuhr die halbverkleidete später unverkleidete 250-ccm-DKW, konnte aber die angegriffenen Rekorde nicht verbessern.

Hennes BMW „schwänzelte" bei Geschwindigkeiten über 250 kmstd., so daß Henne jedesmal den Motor abdrosseln mußte. Trotz aller Versuche — u. a. wurden die Stabilisierungsflossen am Heck mehr abgewinkelt — gelang es nicht, die Straßenlage so zu verbessern, daß die Motorleistung voll auszunutzen war.

Caracciolas Reifen drehten durch

Die Verkleidung am Mercedes war so abgeändert, daß der Fahrtwind die Karosserie vorne nicht mehr hochdrückte. Die Straßenlage war sichtlich besser geworden, doch nun drehten die Hinterräder durch. Das wurde auch nicht besser, als zwei Zentnerblöcke Blei eingebaut waren. Immerhin erreichte Caracciola bei seiner schnellsten Fahrt über den Fliegenden Kilometer mit 9,00 Sekunden genau 400 kmstd. Schließlich wurde der Wagen verladen und ins Werk geschickt. Später steuerte Caracciola den Grand-Prix-Wagen mit den Bergreifen, um Rosemeyers Weltrekord für den stehenden Kilometer zu brechen, doch war er um 12 kmstd. langsamer.

Eyston hat Pech

Nahezu 500 kmstd. erreicht.

Der englische Kapitän Eyston hat bei seinen Rekordversuchen mit dem neuen Ueberrennwagen an den Ufern des Salzsees bei Bonneville (Utah) wenig Glück. Nach seinen ersten Angriffen auf den absoluten Weltrekord von Sir Malcolm Campbell mit 484,6 kmstd., bei denen er nur auf 435 kmstd. kam, startete der Engländer zu neuen Fahrten. Obwohl er gegen den Wind anging, kam Eyston auf 498,90 kmstd. bei seiner ersten Fahrt, womit er den absoluten Geschwindigkeitsrekord beträchtlich überbot. Die zur Anerkennung als Weltrekord notwendige Rückfahrt konnte Eyston jedoch nicht durchführen, da sich am Wagen ein Schaden herausgestellt hatte, der erst nach einigen Tagen behoben sein wird.

55 Ringer aus 12 Nationen

kämpfen um die Europameisterschaft im Freistilringen

Heute, Samstag und Sonntag werden in München die Europameisterschaften der Ringer im Freien Stil abgewickelt. Elf Länder entsenden ihre besten Könner, insgesamt 56 Kämpfer. Mehr als beim griechisch-römischen Stil, der nur Griffe oberhalb der Gürtellinie erlaubt, ist der Erfolg beim Freien Ringen von schneller Gedankenarbeit und zweckvoller Kampfesführung abhängig.

Bei uns fand das Freistilringen erst im Hinblick auf die Olympischen Spiele stärkere Beachtung und Verbreitung. Während wir in der älteren Stilart mit an der Spitze der Nationen marschieren und nur von Schweden bedrängt werden, kam Deutschland im Freien Stil bisher über einen Mittelplatz nicht hinaus. Das kennzeichnet die schwere Aufgabe, vor der unsere Staffel am Wochenende steht. Die Siegerliste der bisherigen Europameisterschaften weist als bisher erfolgreichste Nation die Schweiz aus, doch sind jüngst vor allem die Schweden und Ungarn, das bei den letzten Titelkämpfen 1935 in Brüssel den Preis der Nationen gewann, stark nach vorne gekommen.

Unsere Farben vertreten in München vom Bantam- bis Schwergewicht Jakob Brendel (Nürnberg), Heinrich Schwarzkopf (Koblenz), Nettesheim (Köln), Fritz Schäfer (Ludwigshafen), an Stelle des verletzten Meister Paar (Reichenhall) August Köster (Bamberg), Paul Böhmer (Reichenhall) und Kurt Horafischer (Nürnberg).

Die Staffel wurde durch den Reichstrainer Földeak, der selbst dreimal einen Europatitel errang, hinreichend vorbereitet und startet ohne Frage mit besseren Aussichten als 1935 in Brüssel, wo wir hinter Ungarn, Schweden und Schweiz nur den vierten Platz belegten.

Die Elite kämpft um herrliche Ehrenpreise, die der Führer, Dr. Frick, der Fachamtsleiter Frey für die Mannschaftswertung, Gauleiter Wagner, Ministerpräsident Siebert, Reichsstatthalter Ritter von Epp, General von Reichenau, Reichsleier Fiehler, der Reichssportführer und der Gauführer Schneider für die Einzelsieger ausgesetzt haben.

Auch Wormatia — Hartha verlegt

Nach der Verlegung des Tschammer-Pokalspiels zwischen Waldhof und Polizei Chemnitz ist nun auch die Begegnung in Worms zwischen Wormatia und BC Hartha abgesagt worden. Ein neuer Termin wurde noch nicht angegeben.

Rückspiel gegen Norwegen erst 1939.

Das Fachamt Fußball ist mit dem norwegischen Fußballverband übereingekommen, den elften Länderkampf erst 1939 in Oslo durchzuführen. Ausschlaggebend dafür ist, daß im nächsten Jahre die 3. Fußball-Weltmeisterschaft zu viel Zeit und Verpflichtungen verlangt.

Europameisterschaften 1938 in Paris

Der mit der Durchführung der 2. Europameisterschaften betraute französische Leichtathletik-Verband hat nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten die Titelkämpfe für die erste Septemberwoche 1938 nach Paris angesetzt. — Die Europameisterschaften der Frauen finden, wie schon gemeldet, im nächsten Jahr am 10. und 11. September in Wien statt.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. R.: 1. Anneau de Saturne (M. Bonaventure), 2. Boulon, 3. Lido 2. Sieg: 98, Platz 34, 33, 123:10. Ferner: Huc Cocotte Vautour, Americ, Fief, Saint Alain.

2. R.: 1. Rock Pourpre (L. Lyne), 2. Altamar, 3. Cavalla. Sieg 94, Platz 17, 17, 17:10. Ferner: Quibole, Oiseau Mouche, Caraboffe 2, Licibelle, Tante Marie, Croisette, Pyrolux, La Mariquette.

3. R.: 1. Lucrecia (L. Gautier), 2. La Martiniere 2, 3. Manakh. Sieg 179, Platz 53, 57, 31:10. Ferner: Apicius, Kerfany, Cossak, Tana, Baliverne, Mediante, Furrina, La Normandie, Firman, Lacotterie, Saphos Grey, L'Esperance, Up to Date, Sanagra, Hai Hui, Mme Camelia, Primerose 6, Miß Laken, Ido, Star of Inda, Philea, Rosita, Fadette 2.

4. R.: 1. Euer Zidon (L. Toche), 2. Naaman, 3. Fil d'Argent. Sieg 52, Platz 16, 13, 13:10. Ferner: Ivan le Doux, Huguette Volage, Jacoby, Primavera 2, Falerne, Kirmusin, Comique.

5. R.: 1. Juvigny (A. Cheret), 2. Blue Diamand 2, 3. Allusion. Sieg 168, Platz 53, 24, 47:10. Ferner: Voltage, Le Radjah, Moie Meme, Catherinette, Axcum, Lakhdar, Ante Omnia, Pamir, Sweet Dream.

6. R.: 1. Athena (W. Johnstone), 2. Khorassan, 3. Floreal. Sieg 37, Platz 13, 12, 13:10. Ferner: Vallece des Fleurs, Le Brisier, Parita, Darique, Hades, Sequana, Belle des Pres, Soumoulou 3, Lolotte.

7. R.: 1. Chrismyr (R. Poincelet), 2. Kerges, 3. Ibycus. Sieg 270, Platz 72, 37, 18:10. Ferner: Kirfox, Tali, Fusihama, Liari, Miraflore, Rhombe, Armenienne, Bianca Capello, Grevecoeur, Le Rhin.

Franz Dusika,

der erfolgreiche österreichische Amateur-Bahnfahrer, wurde aus dem Oesterreichischen Radfahrerbund wegen undisziplinierten Verhaltens ausgeschlossen.

Sämtliche Reichsbund-Sportlehrer

versammeln sich vom 15. bis 18. November in Breslau, um zusammen mit allen Gau- und Wandersportlehrern eine einheitliche Linie in der Ausbildung und Vorbereitung für das 16. Deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau festzulegen. Man rechnet mit einer Beteiligung von mehr als 150 Sportlehrern.

Rie Mastenbroek,

die holländische Olympiasiegerin, die schon vor einiger Zeit die Absicht bekanntgab, sich vom aktiven Sport zurückzuziehen, hat eine Stelle als Schwimmlehrerin im Sportfondienbad in Antwerpen angenommen.

DAF.-Zahnrad auf dem Sporthemd

DAF-Zahnrad auf dem Sporthemd.

NSG. Im Einvernehmen mit dem Leiter des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Reichswerkscharführung bestimmt der Leiter des Organisationsamtes der DAF: Alle Angehörigen der Werkscharen und Betriebssportgemeinschaften tragen auf ihrer Sportkleidung das DAF-Tuchabzeichen, schwarz auf weißem Grund. Durchmesser des äußeren Zahnrades 118 Millimeter. Das Abzeichen wird in Brustmitte, auf dem Hemd aufgenäht, getragen. Das Abzeichen ist gesetzlich geschützt und kann nur durch die Reichszeugmeisterei der NSDAP., München, Tegernseer Landstraße 210, oder durch die zugelassenen örtlichen Verkaufsstellen der RZM bezogen werden. Der Preis beträgt 0,20 RM.

Wirtschaftsnachrichten

Schlachtviehmarkt.

Bochum, 27. Okt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM. Auftrieb: Rinder 698, darunter: Ochsen 132, Bullen 136, Kühe 280, Färsen 150, Kälber 288, Schafe 75, Schweine 3431. — Ochsen: a) 45, b) 41, c) 36. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. Schweine: a) 54,50, b1) 54,50, b2) 54,50, c) 53,50, d) 50,50, e) 50,50, f) 50,50, g1) 54,50, g2) 52,50. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt.



Dortmund Sitz des NSFK.

NSG. Heute beginnt die Uebersiedlung der NSFK-Gruppe X Westfalen nach Dortmund, die seit ihrer Neubildung zunächst in Essen ihren Sitz hatte. Den Bemühungen des NSFK-Gruppenführers Sieler und des Stabsführers NSFK-Standartenführer Selling ist es gelungen, den Sitz der Gruppe für Dortmund nunmehr endgültig zu sichern, obwohl auch einige andere Städte als ernsthafte Bewerber auftraten. Der Gruppenführer hat das „Haus der Arbeit" in der I. Kampstraße gemietet, in dem bis zum 1. April die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront gewesen ist, in das heute die ersten Abteilungen einziehen. Damit erhält Dortmund neben dem Sitz der SA-Gruppe Westfalen und der Motorbrigade Westfalen einen weiteren Sitz einer Formation der Partei, und das NSFK kehrt zurück in eine Stadt, die unter Major Siedler als Führer der Luftsport-Landesgruppe Westfalen im Deutschen Luftsportverband bereits in vorderster Linie lag. Im Bereich der Gruppe wurde in Westfalen-Süd und in Westfalen-Nord zunächst je eine Standarte errichtet, die Standarte 57 in Dortmund führt der bekannte westfälische Kunstflieger NSFK-Standartenführer Förster.

Ungültig werdende Postwertzeichen

Mit Ablauf des 31. Dezember 1937 verliert eine Reihe von Sonderpostwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Die bis dahin nicht verwendeten Wertzeichen können noch während des Monats Januar 1938 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Im einzelnen handelt es sich um die nachfolgenden Freimarken: Luftpostmarken mit Zeppelinluftschiff (ohne Aufdruck) zu 2 und 4 RM (Ausgabe 1928) und zu 1 RM (1931), desgleichen mit Aufdruck „Chikagofahrt Weltausstellung 1933" zu 1, 2 und 4 RM (1933), ferner die Ausgaben von 1936: 10 Jahre Lufthansa zu 40 Rpf, Daimler-Benz-Marken zu 6 und 12 Rpf, „Mit LZ 129 nach Nordamerika" zu 50 und 75 Rpf, die Otto-von-Guericke-Marke zu 6 Rpf, die Marken für den VI. Internationalen Gemeindekongreß zu 3, 5, 12 und 25 Rpf, für den Weltkongreß für Freizeit und Erholung zu 6 und 15 Rpf und die Sonderwertzeichen zum Reichsparteitag 1936 zu 6 und 12 Rpf.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Ehrenvolle Auszeichnung

Der Führer erwirbt Bilder westfälischer Maler

NSG **Dortmund.** Die westfälischen Maler Bernhard Bröker und Hans Kraft, die auf der diesjährigen „Großen Westfälischen Kunstausstellung" in Dortmund mit mehreren Arbeiten vertreten sind, sind auch als Aussteller an der „Großen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst" in München beteiligt. Beide Künstler sind jüngst vom Führer und Reichskanzler dadurch besonders ausgezeichnet worden, daß er von beiden je eins der in München ausgestellten Bilder käuflich erworben hat. Mit den Künstlern freuen wir uns über diese Anerkennung ihres künstlerischen Schaffens und beglückwünschen sie zu diesem Erfolg. Es ist uns eine Genugtuung, daß die genannten Künstler auch einen wesentlichen Beitrag leisten zur diesjährigen westfälischen Kunstschau, die zurzeit im „Haus der Kunst" in Dortmund gezeigt wird. Die „Große Westfälische Kunstausstellung" kann noch bis zum 31. Oktober d. J. von 10 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr besichtigt werden.

Die Jugendherbergen in Westfalen

Ständige Steigerung der Uebernachtungen

Münster. Der Reichsjugendführer hat bei der Weihe der Annaberg-Jugendherberge auf die gewaltige Zunahme der Uebernachtungen in den deutschen Jugendherbergen hingewiesen, die von 4 630 683 im Jahre 1933 auf 7 468 778 im vergangenen Jahre angestiegen ist. Von 1935 auf 1936 hat sich die Zahl der Uebernachtungen um 14,2 v. H. erhöht.

An dieser Aufwärtsentwicklung hat auch der Landesverband Westfalen erfreulichen Anteil genommen. In seinem Bereich waren zu Beginn des Jahres nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Statistik 117 Jugendherbergen vorhanden mit insgesamt 12 143 Uebernachtungsgelegenheiten, und zwar 7345 Betten mit Decken, 2077 Lager mit Decken und 2721 Notlager mit Decken. Die Zahl der Uebernachtungen ist von 612 800 im Jahre 1935 auf 796 500 im Jahre 1936 gestiegen. Eine bedeutsame Zunahme zeigt auch die Uebernachtungsziffer der ausländischen Jugendwanderer. Sie stieg in Westfalen von 2100 auf 3300 im Berichtsjahr.

Vorbildliche Sturmheime

Obergruppenführer Seydel vor den Führern der Motorbrigade Westfalen.

Dortmund. Vor den Führern der Motorbrigade Westfalen sprach im Gewerbeverein in Dortmund Obergruppenführer Seydel. In seiner Ansprache wies der Obergruppenführer auf die im letzten Jahre geleistete Arbeit hin, überall seien durch die Tatkraft und die Opferwilligkeit der Männer vorbildliche Sturmheime entstanden, das Lehr- und Anschauungsmaterial sei vervollständigt worden und dadurch sei das NSKK. in den Stand gesetzt, seine theoretische Arbeit zu intensivieren. Neben dieser weiteren theoretischen Ausbildung sei vornehmlich darauf zu achten, daß auch die Kameradschaft weiter wachse. Des weiteren behandelte der Obergruppenführer Fragen des Verkehrserziehungsdienstes, der Nachwuchsförderung, der weltanschaulichen Schulung und so fort. Im November wird die Motorstandarte 64 in die Brigade eingegliedert, so daß die Brigade gebietlich dann ganz Westfalen umfaßt.

Gefährliche Wohnungsdiebe gefaßt

Großes Diebeslager entdeckt.

NWD **Köln.** Die Kölner Kriminalpolizei konnte jetzt zwei gefährlichen Einbrechern, die bereits seit zwei Jahren ihr Unwesen trieben, das Handwerk legen. Es handelt sich um einen 43- und einen 32jährigen Mann aus Köln. Die beiden Burschen, die als Straßenkehrer im Gebiet Stadtwaldgürtel und Braunsfeld tätig waren, kundschafteten während ihrer Tätigkeit die Gelegenheit zu Diebstählen aus, die sie dann in den Abendstunden ausführten. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des 43jährigen Mannes konnte die Polizei noch eine Unmenge Diebesgut sicherstellen. Alles Mögliche hatten die Burschen zusammengestohlen: Mäntel, Pelze, Bluien, Anzüge, Fahrräder, Wäsche, Schuhe, Gardinen, Reisedecken, Skiausrüstungen, Brillen, Uhren usw. Nicht nur Wohnungen wurden heimgesucht, sondern auch Wäschetrockenplätze und unbeaufsichtigt abgestellte Kraftwagen. Auch Möbelwagen waren vor den Tätern nicht sicher. Die Weiterveräußerung der gestohlenen Sachen hatte der 32jährige Dieb übernommen, der meistens den erzielten Erlös in Alkohol umsetzte.

Kleine Provinzchronik

Westdeutsche Rassegeflügelschau in Duisburg

Duisburg. In den Tagen vom 26. bis 28. November d. J. findet in Duisburg eine Westdeutsche Rassegeflügelschau statt, an der sich Züchter aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens beteiligen. Insgesamt werden über 2000 Tiere ausgestellt. Ausstellungsraum ist die Tonhalle; außerdem wird das Freigelände neben der Tonhalle mit in die Schau einbezogen.

Der Urlaubsanspruch war verwirkt

Köln. Eine Kaffeeköchin, die ihre Stelle am 6. Juli zum 15. Juli gekündigt hatte, trat bereits am 15. Juli eine neue Stelle an. Nun verlangte sie durch Klage am Arbeitsgericht 17,22 RM als Entschädigung für sieben ihr noch zustehenden Urlaubstage. Die Beklagte wandte ein, der Urlaubsanspruch der Klägerin sei verwirkt, denn nach der Tarifordnung für das Gastwirtsgewerbe dürfe während des Urlaubs keine andere Arbeit geleistet werden. Dann habe die Klägerin aber auch nicht die vierzehntägige Kündigungsfrist eingehalten, wodurch andere Gefolgschaftsmitglieder Ueberstunden machen mußten. Das Arbeitsgericht entschied: Die Klägerin habe unstreitig am 15. Juli, also einen Tag nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, eine neue Stelle angetreten und habe dadurch ihren Urlaubsanspruch verwirkt. Uebrigens würde der Klageforderung, selbst wenn sie begründet wäre, die Aufrechnung entgegenstehen. Die Klägerin habe nur mit vierzehntägiger Kündigungsfrist austreten dürfen und sei also vertragsbrüchig und schadensersatzpflichtig geworden. Der Beklagte habe durch Quittungen nachgewiesen, daß er jedenfalls einen größeren Schaden erlitten habe, als die Klagesumme ausmache.

Kündigungsfrist muß eingehalten werden.

Köln. Zwei Bauarbeiter lösten ohne Einhaltung der im Tarifvertrage vorgeschriebenen dreitägigen Kündigungsfrist das Arbeitsverhältnis, weil sie Aussicht hatten, bei einem anderen Unternehmer längere Zeit beschäftigt zu werden. Ihr erster Betriebsführer klagte nun am Kölner Arbeitsgericht auf Zahlung von Schadenersatz in Höhe eines Lohnes für eine Woche. Das Gericht belehrte den Kläger dahin, daß er ohne Nachweis des Schadens nur für die Tage Schadenersatz beanspruchen könne, die die Beklagten von ihrer Arbeitsstätte ferngeblieben seien. Auf der anderen Seite seien aber auch die Arbeiter unter allen Umständen verpflichtet, die Kündigungsfrist einzuhalten, selbst dann, wenn sie nur wenig Aussicht hatten, für längere Zeit bei dem Kläger Arbeit zu erhalten. Auf Vorschlag des Gerichts kam ein Vergleich dahin zustande, daß die beiden Arbeiter an den Bauunternehmer je zehn Mark Schadenersatz für die drei Tage zahlen.

Kleve. Auf der Großen Deutschen Kunstausstellung 1937 im Haus der Deutschen Kunst zu München ist eine Bronzebüste des flämischen Dichters Felix Timmermans, ein Werk des Klever Bildhauers Achilles Moortgat, vom Führer gekauft worden.



Doch die in sommerlicher Erholungszeit aufgespeicherten Kräfte werden erhalten, wenn jetzt die Doppelherz-Nachkur einsetzt, die das Blut erneuert, den Körper kräftigt, die Nerven stählt!

Auflagen:
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Piltz,** Wiemelhauser Straße 211 a. E. **Plattfaut,** Viktoriastraße 3. **Drogerie Steizer,** Brüderstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1. **Hamme: Drog. Kühnel,** Amtsplatz 8. **Gerthe: Drogerie Rietkötter. Langendreer: Drog. Schulte,** Wilhelmshöhe 92, Hauptstraße 41. **Linden: Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Straße 827. **Drogerie Stens,** Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Brune,** Herner Str. 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Drog. Kappe,** Hattinger Straße 214. **Drog. Mack,** Markstr. 386. **Wiemelhausen: Drogerie Lueg,** Brenscheder Straße 52. **Werne: Drogerie Levenig.** Wittekindstr. 32. **Vinke-Drog. Piepenbreier,** Rolandstr. 2. **Altendorf: Drog. Beisken,** neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Einige gebrauchte
Pianos
vollständig durchrepariert, garantiert wurm- u. mottenfrei, preiswert abzugeben. Teilzahlung. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindliches Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29

Radio-Geräte
Teilzahlung
Pianohaus **MARKS**
Boch., Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Ruf 68575

Sonn- und Feiertags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

An der Spitze der Werbemittel steht die Zeitungsanzeige!



Städtische Sparkasse Bochum
Kommunalbank Aktiengesellschaft Bochum

Sparen ist nationale Pflicht!

Bei Errichtung von Sparkonten wird ein

Banksparbuch

gegeben.

Commerz- und Privat-Bank AG.
Deutsche Bank
Dresdner Bank
Westfalenbank AG.



Man ist sofort im Bilde

Bei jedem einzelnen der 34 Kortum-Schaufenster, in jeder Kortum-Abteilung, bei jedem Kauf — immer hat man den Beweis: Bei Kortum ist das Leistungsprinzip in der Qualität der oberste Grundsatz, der durch nichts zu erschüttern ist.
Was die Mode und die Jahreszeiten Neues bringen, was in ganz Deutschland an Qualitätsarbeit geleistet wird — Kaufhaus Kortum zeigt es Ihnen, bedient Sie fachmännisch und sorgt für Preiswürdigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt!
So wird es im Kaufhaus Kortum immer sein, und darum haben Sie auch immer die Gewähr: das Gute preiswert zu kaufen!

Kaufhaus **Kortum** A.-G. BOCHUM

Stadttheater Bochum

Freitag, 29. Okt. 20—22,15 Uhr
Geschl. Vorst. f. d. NSG. „K. d. F.", Kulturring B. V. V.
Eine Frau wie Jutta

Samstag, 30. Okt. 20—22,30 Uhr
Weitzer Ring 2
Jan und die Schwindlerin
Komödie von Per Schwenzen

PELZE
billig und gut
Kürschnerei **Wolff**
Bochum
Bongardstraße 10

In das gemütliche Heim gehört auch das **Heimat- und Familienblatt** die **Volks-Zeitung**



Entscheidung in Wien

Eine Geschichte aus dem 7-jährigen Kriege — Von Walter Persich

Bei einer Rundfahrt durch die Stadt hatte die Kaiserin Maria Theresia in der Auslage des Meisters Melchior Kandl ein Paar nach französischer Art gearbeitete Handschuhe gesehen. Für den 5. November war ein Diplomatenempfang vorgesehen, auf welchem Maria Theresia die verworrenen Fäden ihrer Politik neu knüpfen wollte. Kandl wurde beauftragt, zwei Handschuhe von ganz besonderer Pracht für diesen Tag anzufertigen und erschien am vorhergehenden Nachmittag zur Anprobe in den Gemächern Ihrer Majestät.

Maria Theresia hielt die Hände vor den Spiegel, um nochmals genauestens Sitz und Form zu überprüfen.

Eine der großen Flügeltüren ging auf — — herein stürmte ein Offizier, dessen Uniform mit den Schmutzspuren eines langen Rittes bedeckt war. Darum bemerkte niemand sogleich, daß der Soldat eine gefährliche Wunde besaß.

Mit vor Erstaunen hochgezogenen Brauen nahm die Kaiserin das Schreiben des Offiziers entgegen.

„Frankreich — — —" murmelte sie mit halb erstickter Stimme. „Frieden mit Preußen — welch ein Verrat. Nun, Herr Leutnant, Sie schweigen! Ahnen Sie, für welch furchtbare Nachricht Sie Ihr Leben eingesetzt haben?"

Schweratmend salutierte der Angeredete und meldete:

„Majestät, Graf Kaunitz trug mir noch eine mündliche Depesche auf!"

„Euer Majestät, so sagte der Graf, mögen am morgigen Tag alle Mittel anwenden, um neue Verbündete gegen die Preußen zu mobilisieren. Hörst du, mein Sohn, fügte er hinzu: wohlverstanden — Alle! Der russische Gesandte — — —"

Weiter kam er nicht. Er schlug schwer zu Boden. Blut strömte über seine Uniform. Mit zärtlichem Ausdruck beugte sich Maria Theresia zu dem jungen Menschen hinab. Zugleich winkte sie der Kammerfrau.

„Schnell! Die Preußen müssen ihn angeschossen haben. Er gehört ins Spital!" Und sie küßte ihn auf die Stirn.

Einige Bediente trugen den Leutnant hinaus. Unmerklich wollte Kandl sich zurückziehen. Die Kaiserin, die in ihr Tuch hineinzuschluchzen begann, rief ihn zurück.

„Und ich freute mich schon seiner Arbeit, Meister! Soll ich unter so tragischen Umständen morgen schön und geschmückt erscheinen, oder mit der Miene einer gebrochenen Frau — einer Witwe des Glücks? Dieser Friedrich wird gar gen Wien marschieren — Kandl, Er wird mir die Wahrheit sagen — — —. Was soll ich tun?"

Kandl zögerte nicht mit der Antwort.

„Frieden schließen, Majestät!"

„Schlesien ausliefern? Die Schlesier lieben mich doch — — nun, weshalb macht Er ein so ungläubiges Gesicht, Meister?"

„Majestät wollen gütigst verzeihen — Euer Majestät werden nur durch Akten oder Berichte über die Stimmung in den Landen unterrichtet. Das Volk hofft auf ein Ende des Krieges, der schon so viele Opfer forderte! Meine Tochter, eine treue Untertanin Euer Majestät, ist in Breslau verheiratet. Ich habe sie besucht und gehört, wie die Leute auf den Straßen, in der Extrapost, die Bürger, die Beamten, die Bauern reden. Im Herzen ist Schlesien längst preußisch — die Taten des Königs, seine Maßnahmen, seine auf das auch für den kleinen Mann nützlich gerichteten Handlungen eroberten ihm das Volk, nachdem seine Truppen das Land erobert hatten!"

Vergebens gab die Kammerfrau dem Handschuhmacher Zeichen, er solle schweigen. Maria Theresia lächelte schmerzlich und wehrte ihrer Vertrauten.

Laß nur — ich will die ganze Wahrheit wissen! Er, Meister, bestätigt mir aber doch, daß das Volk mich liebe — will Er die Schlesier ausnehmen? Will Er mir erzählen, daß sie diesen Zwerg aus Potsdam, diesen Mann mit dem unerbittlichen Willen und harten Herzen lieber zum Herrscher über sich haben?"

Kandl blickte die Kaiserin ruhig an.

„Euer Majestät sind eine Frau — Frauen werden geliebt, verehrt, bewundert und verwöhnt. Der Preußenkönig ist Soldat, ein Mann, der mit Musketieren unnd Husaren im Feldlager den letzten Bissen Brot teilt. Sogar seine Feinde nennen ihn einen Helden. Und das — Majestät wollen die Antwort verstehen, wie sie gemeint ist — das eben zwingt das Volk, in ihm das Beispiel zu sehen, den Ansporn zu immer neuem Bewähren! Das verleiht ihm die wunderbare Macht, die Herzen zu begeistern und die Menschen mitzureißen— — —"

Kandl wartete geduldig auf ein Zeichen zur Entlassung. Dann, als die Kaiserin ihm den Kopf zuwandte, sah er Tränen in ihren Augen schimmern und ein gütiges Leuchten ging von ihnen aus.

„Gott bedient sich zur Uebermittlung eines Rates oft seltsamer Abgesandter und wir müssen ihm dennoch danken! Was auch geschieht — ich will an diese Stunde niemals mehr erinnert werden. Um aber Ihn, Kandl, nicht ungerecht zu schädigen, erhalten alle Herren und Damen des Hofes Befehl, künftighin bei Ihm arbeiten zu lassen —"

Als Kandl bescheiden durch das Portal ins Freie trat, hätte niemand ihm ansehen können, zu welcher Aufgabe er ausersehen gewesen war.

Bei dem Diplomatenempfang verkündete Maria Theresia den anwesenden Botschaftern und Gesandten stolz erhobenen Hauptes:

„Wir haben beschlossen, mit Preußen die angebotene Waffenruhe abzuschließen und dadurch den Weg zum Frieden zu ebnen!"

Der plötzliche Entschluß der Herrscherin überrascht die würdigen Vertreter der Mächte. Denn niemand von ihnen hatte bisher Nachrichten empfangen, daß die Angelegenheit bereits so weit gediehen war. Wie sehr aber wären die Diplomaten verwundert gewesen, hätten sie erfahren, daß ein tapferer Handschuhmacher aus der Wiener Vorstadt dem Rad der Weltgeschichte in die Speichen gefallen war.



Zimmerleute in Hamburg vor einem Ozeanriesen

(Foto: Archiv)

KLEINIGKEITEN
AUS ALLER WELT

Bahnhofsvorstand — erst zweieinhalb Jahre alt.

Den jüngsten, allerdings außerplanmäßigen Bahnhofsvorstand zu besitzen, darf sich die Westerwaldhaltestelle Hachenburg rühmen. Als da jüngst in den Bahnhof ein Zug einlief, stand auf dem Bahnhof ein kleiner Junge von zweieinhalb Jahren, der interessiert den Vorgängen zusah, der sich ansah, wie die Passagiere ausstiegen und andere wieder in den Wagen Platz nahmen. Plötzlich zog er aus seiner Tasche eine Trillerpfeife, setzte sie an den Mund und pfiff. Im nächsten Augenblick — fuhr der Zug los, während Bahnhofsvorstand und Zugführer recht verdutzte Gesichter machten.

Siebzehnjährige wollten in den Himalaya.

Obwohl schon mehr als einmal der Beweis erbracht worden ist, daß nur die Besten der Besten dazu berufen sind, in die Berge des Himalaya einzudringen, haben sich in der Pfalz einige Siebzehnjährige zusammengefunden, die den Nanga Parbat stürmen wollten, jenen Berg des Schreckens, der uns schon zweimal solch schwere Opfer gekostet hat. Ein 17jähriger Bäckergeselle aus Landau war der Anführer der geplanten „Expedition", die sogar den Mut hatte, mit Wünschen für ihr Unternehmen an den Reichssportführer und an die deutsche Himalaya-Stiftung heranzutreten. Als man dem Unternehmen, das sich in Landau sogar ein „Büro der Nanga Parbat-Expedition 1938 Landau-Pfalz" eingerichtet hatte, nähertrat, stellte sich heraus, daß der Anführer der Expedition nicht einmal ganz auf die Zugspitze gekommen war. Und so jemand wollte nun den Nanga Parbat stürmen! Die zuständigen Stellen werden es verstehen, daß diese jungen Menschen von ihrem Vorhaben abzuhalten. Der Bürgermeister von Landau hat den jungen Leuten vernünftigerweise nahegelegt, vorerst die Expedition in den Himalaya zu unterlassen und sich lieber auf die Gesellenwanderschaft zu begeben.

Zehn Monate auf einem Korallenriff.

Obgleich das gelbe Meer an der chinesischen Küste einen außerordentlich regen Schiffsverkehr aufzuweisen hat, mußten die Ueberlebenden eines Schiffbruches doch 10 Monate auf einem Korallenriff aushalten, bevor sie aus ihrer furchtbaren Lage erlöst werden konnten. Im Herbst des vorigen Jahres scheiterte an jenem Inselriff eine chinesische Dschunke, die von Kanton nach Saigon bestimmt war. Die Besatzung konnte sich unter Verlust ihrer ganzen Habe auf den Strand retten. Ein kleiner Wald von Kokospalmen war so ziemlich das Einzige, was sich auf dem Eiland vorfand, außerdem lieferte das Meer Krabben und Taschenkrebse, die, da es an Brennmaterial fehlte, roh genossen werden mußten. Die Kokosnüsse und die Meeresbewohner bildeten also die einzige Ernährung, bis sich als Folge dieser Kost eine Krankheit einstellte, der vier der Schiffbrüchigen erlagen. Erst in diesen Wochen war ein Dampfer durch Unwetter genötigt, seinen Kurs zu ändern, sichtete die Schiffbrüchigen und nahm die Ueberlebenden in vollkommen entkräftetem Zustand an Bord.

Vom Wolkenkratzer gefallen — am Knie verletzt.

Clarence Lund ist ohne Zweifel der glücklichste Fensterputzer von Amerika, der sich allerdings nun fest entschlossen hat, einen anderen Beruf zu wählen. Beim Putzen eines Fensters im 11. Stock löste sich ein Sicherheitshaken. Clarence Lund stürzte in die Tiefe. Er fiel erst einmal auf ein Drahtnetz, das ihn wieder hoch in die Luft schleuderte. Dann rutschte er über ein Glasdach, das eine Drahtverspannung unter der Glasscheibe hatte, 10 Meter tiefer und flog dann in hohem Bogen auf ein mit Fellen beladenes Auto. Diese Felle boten ein recht weiches Kissen. Als Lund von diesem Auto herunterfiel, stieß er sich an einem Bordstein der Straße das Knie. Und diese Schramme am Knie war die einzige Verletzung, die er von seinem Sturz aus dem 11. Stockwerk davontrug.

Er angelt gleich zwei Fische auf einmal.

Mit dem Sportangler Wilhelm Rudi in Nierstein hat es St. Petrus, der Patron der Angler, anscheinend besonders gut gemeint. Rudi angelte am Rhein, wo ein etwa halbpfündiger Barsch mit seinem Schwanz an der Angel hängen blieb. Plötzlich schoß ein Hecht von etwa drei Pfund Gewicht herbei, fiel über den Barsch her und — verfing sich mit seinem gefräßigen Maul selbst in der Angel. Rudi gelang es nach längerem Bemühen, beide Fische aus dem Wasser zu bringen und so zwei Fliegen — hier natürlich Fische — auf einen Schlag zu erbeuten.

Die Angst vor der Unterschrift.

Der unbeugsame Eigensinn einer alten Tagelöhnerin in Turnu-Servetin in der Walachei hat ihre Familienmitglieder in die größte Verzweiflung gebracht. Für die mit irdischen Gütern nicht gerade übermäßig gesegneten Angehörigen war es gleichsam ein warmer Regen, das Großmama von einem in Chikago unlängst verstorbenen weitläufigen Verwandten die Summe von 5000 Dollars erben sollte. Alles, was die alte Frau zu tun hatte, war, ihren Namen unter die notarielle Empfangsbescheinigung zu setzen, um das Geld zu erhalten.

Nun aber hatte unglücklicherweise die Greisin eine unüberwindliche Abneigung gegen alles, was Schwarz auf Weiß steht, und sie ist auch nie dazu zu bewegen, irgendjemandem ihre Unterschrift zu geben. Die alte Frau ist nämlich vor Jahren einmal böse hereingefallen, als sie einem redegewandten Vertreter nach langem Drängen ihren Namenszug unter einen Teilzahlungskaufvertrag gab. Zu spät erst merkte sie, welche Verpflichtung sie durch ihre Unterschrift auf sich geladen hatte. Aus jenen Tagen stammt ihr feierlicher Schwur, nie wieder im Leben ihren Namen auf ein Stück Papier zu setzen. Von diesem unter ganz anderen Voraussetzungen geleisteten Eid wollte sich die starrsinnige Alte trotz eifrigen Zuredens aller zu einem Familienrat einberufenen Kinder und Kindeskinder nicht entbinden lassen. Sie beharrte hartnäckig auf ihrem Standpunkt, daß eine geleistete Unterschrift niemals Gutes bringen könnte.

Die starrköpfige Haltung der Greisin hat nun den für die Angehörigen unerfreulichen Erfolg gehabt, daß der Dollarsegen aus Chicago wieder den Weg über das große Wasser zurück nehmen muß.

Die Männer sind das schwache Geschlecht.

Professor Crew von der Universität Edinburgh hat festgestellt, und vor einem erstaunten Auditorium verkündet, daß die Männer und nicht die Frauen das schwächere Geschlecht seien. Er sagt, das Leben des Mannes sei wohl abenteuerlicher und gefährlicher als das der Frauen, aber schon die Sterblichkeitsziffer der zur Welt gekommenen Kinder männlichen Geschlechts sei höher als bei den Frauen, die Männer seien überhaupt viel empfänglicher für den Tod. Auch in der Jugend bis zur Pubertätszeit würden, nach Professor Crew, mehr Jünglinge als Jungfrauen sterben, was er an Hand von Tabellen nachwies.

Wildschweinjagd mitten in der Stadt.

Eine schöne Aufregung gab es kürzlich in Bingen, der schönen Stadt am Rhein. Plötzlich tauchte mitten in der Stadt ein Wildschwein auf, das vermutlich aus dem Rochusberger Wald stammte. Statt sich in der Stadt manierlich zu benehmen fiel das Wildschein einen Gärtnergehilfen an, der sich glücklicherweise mit seinem Spaten zur Wehr setzen konnte. Daraufhin flüchtete das Tier, vor dem viele Bingener Reißaus nahmen, da das Schwein schnaubend und fauchend durch die Straßen jagte.

„Vaterunser" — klein geschrieben.

Einen seltsamen „Rekord" vollbrachte dieser Tage der englische Miniaturmaler Gunner. Er schrieb mit einer besonders dafür konstruierten Schreibfeder in wochenlanger Arbeit den Text des „Vaterunser" auf eine einzige Zeile von zweiundeinhalb Zentimeter Länge. Als Schreibmaterial verwandte der Engländer dünnflüssige Goldtusche.

Die Reichsautobahn im Ruhrgebiet

Der Stand der Arbeiten

Die Oberste Bauleibung Essen teilt mit: Die Bauarbeiten an der Reichsautobahn Ruhrgebiet—Hannover konnten bei der im allgemeinen günstigen Witterung der letzten Wochen und Monate kräftig gefördert werden. Selbst dem uneingeweihten Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß die Arbeit an der wichtigen neuen Verkehrslinie im Norden unseres Industriegebiets nunmehr ihrer Vollendung entgegen geht. Auf den Baustellen im Abschnitt Oberhausen—Recklinghausen sind die Erdarbeiten für die Herstellung des Reichsautobahn-Körpers restlos durchgeführt; die Herstellung der Fahrbahndecken ist z. Zt. in vollem Gange, teilweise sind schon die Decken auf einer Fahrbahn fertiggestellt. Die Arbeiten an den Bauwerken in diesem Abschnitt werden ebenfalls bald beendet sein; in den letzten zwei Monaten wurden sieben Ueberführungs- und zwei Unterführungsbauwerke fertiggestellt, darunter die Brücke über die Emmericher Straße in Sterkrade, die in einer Länge von 282 Meter die Reichsbahnstrecke Oberhausen—Wesel, die Emmericher Straße und Gleisanlagen der Gutenhoffnungshütte überbrückt. Die Arbeiten an der Brücke über den Rhein-Herne-Kanal in Oberhausen werden allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen, doch hofft man, bis zum Dezember d. J. auch hier wenigstens eine Fahrbahn betriebsfertig zu haben. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch die letzten Arbeiten am Reichsautobahn-Körper — wie Befestigung der Randstreifen usw. — beendet sein,

so daß der Abschnitt von Klm. 16 (Oberhausen) bis Klm. 51 (Recklinghausen) voraussichtlich im Dezember dem Verkehr übergeben werden kann.

Diese Teilstrecke wird die Verlängerung der schon im Betrieb befindlichen Teilstrecke Köln—Düsseldorf—Duisburg—Oberhausen darstellen; Recklinghausen wird dann der vorläufige Endpunkt der Reichsautobahn Köln—Ruhrgebiet (—Hannover) sein. Nähere Angaben über die Anschlußstellen der neuen Teilstrecke wird die Oberste Bauleitung Essen kurz vor der Inbetriebnahme veröffentlichen.

Oestlich von Recklinghausen und in den Bezirken der Bauabteilung Kamen und Beckum sind die Arbeiten dem späteren Baubeginn entsprechend noch nicht so weit vorgeschritten, doch sind auch hier die Erdarbeiten zum großen Teil beendet. In einzelnen Abschnitten hat man mit der Ausführung der Fahrbahndecken begonnen; 15 Klm. Betondecken in den Abschnitten Nordbögge und Schmehausen sind fertiggestellt. Hier im östlichen Abschnitt wird es in nächster Zeit Aufgabe der Bauleitung sein, die Ausführung der Schwarz- und Betondecken in größerem Umfang in Angriff zu nehmen und die zahlreichen Bauwerke zu vollenden, die jetzt noch den fertigen Damm unterbrechen.

Für den Bau der geplanten Linie Wuppertal — Hagen — Kamen — Münster werden die Entwurfs- und Vermessungsarbeiten fortgesetzt. In der Nähe von Kamen wurde mit den ersten Erdarbeiten begonnen; in Verbindung damit wurde die Eisenbahnlinie Kamen—Hamm an der Kreuzungsstelle mit der geplanten Reichsautobahn höhergelegt. Anfang Oktober hat die Oberste Bauleitung Essen ferner mit der Ausarbeitung der Linienführung für die Reichsautobahn Ruhrgebiet—Kassel begonnen. Die Vorarbeiten zur Festlegung der Linienführung für die Mittellinie Düsseldorf—Hattingen—Schwerte (—Kamen) sind dagegen noch nicht abgeschlossen.

Reichskasse für Verkehrsunfälle

Staatssekretär Koenigs über die Haftungsfrage.

Staatssekretär Koenigs beschäftigt sich in der Zeitschrift der Akademie für deutsches Recht mit der Haftung des Kraftfahrzeughalters, die augenblicklich noch durch die allgemein für längst überholt gehaltene Gefährdungshaftung charakterisiert wird. Die Opfer des Verkehrs hätten kein Verständnis dafür, daß sie in der Wiedergutmachung ihrer Schäden von dem Nachweis abhängig sein sollten, daß den Schädiger ein Verschulden treffe. Vorbildlich seien die gewerblichen und landwirtschaftlichen und anderen Berufsgenossenschaften, die unabhängig von der Schuldfrage Unfälle entschädigen. Den Vorschlag des Chefs des Rechtsamtes des NSKK und stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses für Kraftverkehrsrecht in der Akademie für Deutsches Recht, Rechtsanwalt Trendel, eine „Reichskasse für Verkehrsunfälle" zu errichten, hält der Staatssekretär im Ausgangspunkt und Ziel für richtig.

Soziale Frauenschule

in Gelsenkirchen. — Ausbildungsziel: Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen.

Die NSV. der Gaue Westfalen-Süd, -Nord und Essen richtet in Gelsenkirchen eine soziale Frauenschule ein. Der Unterrichtsplan dieses staatlich anerkannten Instituts ist sehr vielgestaltig. Einschließlich des Praktikums beträgt die Ausbildungszeit zwei Jahre. Den Absolventinnen dieser Schule steht der Weg in die NSV., ins WHW., ins Deutsche Frauenwerk, zu den Gesundheits-, Jugend- und Wohlfahrtsämtern der Stadt- und Provinzialverwaltungen, den Arbeitsämtern und den großen industriellen und gewerblichen Betrieben offen. Bei der Aufnahme müssen Volkspflegerinnen 20, Kindergärtnerinnen 17 Jahre alt sein. Schulgeld beträgt 20 Mark im Monat, die Aufnahmegebühr 10 Mark und auswärtige Schülerinnen, die im Kameradschaftsheim, das der Schule angeschlossen ist, wohnen wollen, müssen einen Verpflegungssatz samt Wohngeld von 70 Mark im Monat zahlen. Ueber Einzelheiten, Aufnahmebedingungen, Unterrichtspläne usw. unterrichtet Interessentinnen das Amt für Volkswohlfahrt des jeweiligen Gaues.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Unserer heutigen Ausgabe ist eine Beilage der Fa. Althoff, Essen, beigefügt, auf die besonders hingewiesen wird.

Verkaufsstelle:
Bochum
Kortumstraße 59

MILLIONEN SIND ZUFRIEDEN MIT LINGEL QUALITÄTS-HERREN-SCHUHEN

Verkaufsstelle:
Bochum
Kortumstraße 59

†

Dienstag nachmittag nahm der liebe Gott unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Lisette Schuchardt

geb. Weeke

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre. Ihr Leben war Arbeit und Sorge für die Ihrigen. Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hans Schuchardt.

Essen-Steele, den 27. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 30. Oktober 1937, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Bochumer Straße 38.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher im Hause.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nach längerer, geduldig ertragener Krankheit, nur diesen Sommer durch einige glückliche Wochen der Wiedergesundung unterbrochen, entschlief sanft Dienstag morgen 2 Uhr unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Wwe. Auguste Laufhütte

geb. Klute

im Alter von 61 Jahren. Ihr Leben war treue Pflichterfüllung und Liebe für uns.

Um stille Teilnahme bitten:

Edmund Sagate und Frau
Malchen geb. Laufhütte

Alfred Missweit und Frau
Aenne geb. Laufhütte

Willi Schragmann und Frau
Betty geb. Laufhütte

Georg Demas und Frau
Friedel geb. Laufhütte

und 7 Enkelkinder.

Essen-Ueberruhr, den 27. Oktober 1937.
Nockwinkel 16 c

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Essen-Ueberruhr, vom Hause Nockwinkel 16 c, aus zum evangel. Friedhof.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, möge diese als solche dienen.

Danksagung

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Geschwister Richard

Bochum, Gleidorf, Krefeld, im Oktober 1937

—

Das 30tägige Seelenamt

findet am Samstag, dem 30. Oktober, morgens 8 Uhr, in der Propsteikirche zu Bochum statt.

---

†

Samstag, den 30. Oktober 1937, morgens 7.15 Uhr, findet in der St. Josefs-Kirche zu Bochum das

1. Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Margarethe Lentz

geb. Franken

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Fördere Deine Heimatzeitung!



Städtische Sparkasse, Essen

Die Kassen und Büros

unserer Mitgliedsfirmen bleiben am 1. Nov. 1937 **(Allerheiligen)**

nachmittags geschlossen

Bochumer Banken- u. Bankiers-Vereinigung e. V.

Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.

Stück 50 Pfg.

Zu haben
in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Münner-Verein

St. Meinolphus Bochum.

Unser liebes Mitglied, Frau

Maria Wiemers

ist gestorben. Die Beerdigung ist am Sonnabend, 30. Okt., 8,15 Uhr, vom Sterbehause, Diepbergstr. 36 aus zum Friedhof in Wattmar. Das Seelenamt ist anschl. in der St. Franziskus-Kirche, Wattmar.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Witwer, Ende 50, ohne Anh., angen. Aeußere, mit schön. Eigentum, sucht anständ. Dame ohne Anh. zw. **Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild u. B. E. 948 a. d. E. d. Ztg. Diskretion Ehrensache, Bild zur.

Familien-Nachrichten

Geboren:

Essen: Sohn: Dr. Ewald Nelken u. Frau. — Raoul Gillet von Montmora und Frau. — Erich Heinke u. Frau.

Vermählte:

Buchholz: Kurt Hüggenberg mit Erna geb. Eckau. Gevelsberg: Walter Potthoff mit Trude Eickelbaum. Essen: Arnold Gielen und Herta Kolck.

Gestorben:

Haßlinghausen: August Höhmann, 84 J.

B.-Dahlhausen: Mathias Altenscheid, 67 J.

B.-Linden: Gustav Krahe, 61 J. Gevelsberg: August Egen.

Altenvoerde: Frau Wwe. Carl Landwehr, Emma geb. Oberlies.

Essen: Heinrich Tillmann, 55 J. — Frau Wwe. Wilh. Hofmann, 66 J.

E.-West: Johannes Deisenroth, 62 J. E.-Borbeck: Dr. med. Hugo Decius, 61 J.

Auch kleine Inserate haben Erfolg!

Ordentlicher

Junge

gesucht.

Fritz Lütte, Landwirt
E.-Ueberruhr.

Junges

Mädchen

vormittags gesucht.
R. Buhr, Steele,
Eligiushöhe 19.

Für bürgerl. Wirtschaftsbetrieb ein

ordentl. Mädel

für Haushalt und Geschäft sofort ges. Off. u. Nr. 12 an Buchhdl. E. Bings, B.-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 117.

Möbl. Zimmer

zu verm. an alleinsteh. Dame oder Herrn.
E.-Steele, Kaiser-Wilhelm-Str. 57II.

Eilangebot!

Friseur-geschäft

2 D.- u. 2 H.-Bedien. zu verk. Preis 950 RM, Anzahl. 500 RM. Salon **Rauch**, Bochum-Ehrenfeld, Jägerstr. 18, gegenüber dem Stadttheater.

Verlangen Sie eine kostenlose Probelieferung, damit Sie sich überzeugen können, daß die Volks-Zeitung alle berechtigten Wünsche erfüllt.

Jugendliche Arbeiter

von 14—16 Jahren finden sofort Beschäftigung.

Glashütte, Steele

Suche für meinen landwirtschaftlichen Betrieb sofort eine ehrliche und tüchtige

Haushälterin

Ang. u. H. W. 994 a. d. Gesch. d. Z.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 30. Oktober 1937, vormittags 11 Uhr, werde ich hier, beim Wirt Truschel,

Klaviere

Büfett, Kredenz, Sofa, Sessel, Couch, Rauchtisch, Radiogerät, Metronom, Kaminuhr, Standuhr, Drehbank und anderes

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Essen-Steele, den 28. Oktober 1937.
K. Müller, Obergerichtsvollzieher.

Bildhauer- und Steinmetzmeister

HANS WEBER

Essen-Steele, Am Westbahnhof
Ruf 58374

Erstklassige Grabmale
in allen Formen.
Eigene und gegebene Entwürfe
Aeußerst mäßige Preise.
Grablaternen in großer Auswahl.

Blumenhaus

JOS. BÖHMER

Essen-Steele
Hansamarkt
Fernruf Nr. 58090

Größte Auswahl in

Kränzen und Grab-Sträußen

Kochäpfel .... ½ kg 12 ₰
Blumenkohl Stk. 30, 20, 15 ₰

Frischer Fisch
Alles andere zu Marktpreisen.

W. May jr., Hattingen
Bruchstraße Ruf 2736

Irgendwo muß es ja sein.
Kam Dir irgendwas abhanden?
Weil's die Leute sicher fanden —
Rück' es in die Zeitung ein!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Wer etwas sucht, der sagt es schnell durch eine Kleine Anzeige. Ihr Wunsch wird dann schnell bekannt. Klein-Anzeigen sind die **besten Helfer!**



Der Film- und Bühnenschauspieler Willi Schaeffers

Ja, formtreu ist schon noch besonders

dank der elastischen „formtreu"-Einlage!

formtreu gibt's bei **C&A BRENNINKMEYER**

ESSEN, Adolf-Hitler-Str. 39
DORTMUND, Ostenhellweg 34

A. 1409

SONNTAG, den 31. Oktober ist unser Haus in Essen von 14-19 Uhr geöffnet, in Dortmund von 13.30-18 Uhr

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Müllabfuhr

Aenderung der Abfuhrtage u. -Bezirke

Die städt. Müllabfuhr findet infolge Motorisierung von Montag, den 1. November d. J. ab in folgender Weise statt:

a) **Montags und Donnerstags:**

Viktor Lutze-Str., Kl. Weil-, Hegger-, Blankensteinerstr. bis Heggerfeldschule, Schul- und Friedrichstr., **sowie alle westlich dieser Straßen liegenden Straßen und Plätze, einschl. des Stadtkerns,** und zwar Industrie-, Eickener-Engelbert-, Märkische-, Kreis-, Martin Luther-Str., Weg zum Wasserwerk, Am Beul, Reschop-, Bruchstr., Am Dünthof, Garten-, Grünstr., Südring, Wilhelm-, Wasser-, Grabenstr. von Nr. 1—59, Kirchstr., Steinhagen, Emschestr., Flachsmarkt, Haldenplatz, Ober- und Untermarkt, Kirchplatz, Kl. Oststr., Gelinde, Keilstr., Krämersdorf, Horst, Gr. Weil-, Langenberger-, St. Georg-, Johannisstraße, Oststr. von Heggerstr. bis Schulstraße, Talstr., von Emschestr. bis Schulstr., Straße der SA. von Schulstr. bis Steinhagen.

b) **Dienstags und Freitags:**

Alle nordöstlich der vorbezeichneten Linie (Viktor Lutze-Str., Kl. Weil-, Hegger-, Blankensteiner-, Schulstr. und Friedrichstr.) gelegenen und zu a) **nicht genannten Straßen und Plätze,** also z. B. Bismarck-, Hütten-, Welper-, Blankensteinerstr. (ab Schule), Rosenberg, Nordstr., Sprockhöveler Str. usw.

An den vorbezeichneten Tagen sind die Müllgefäße ½ bis 1 Stunde vor dem Abholen des Mülls herauszustellen und spätestens ½ Stunde nach der Entleerung hereinzuholen. Das Herausstellen der Müllgefäße am Abend vor der Abfuhr ist strengstens verboten und wird nach der Pol.-Verordnung v. 21. 12. 20 bestraft. **Die Müllabfuhr beginnt um 7 Uhr.** Für den Gebrauch sind nur vorschriftsmäßige Deckeleimer zugelassen. Es wird erwartet, daß die Volksgenossen die Bestrebungen der Stadt zur Reinhaltung des Straßenbildes durch genaue Befolgung der Anordnungen unterstützen.

Der Tag des Beginnes der Küchenabfallsammlung wird noch bekannt gegeben.

Hattingen, den 28. Oktober 1937.
Der Bürgermeister:
Jordan.

Handwerker,
die regelmäßig inserieren, sind fortschrittlich.



Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist **die Druckerei unserer Zeitung**

Witteler's paradeleistung
10 ₰
Die altbekannte Qualitäts-Zigarre
W. WITTELER BOCHUM
BONGARDSTR. 8 — SCHÜTZENBAHN 7 — HATTINGERSTR. 9

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Völker begegnen sich

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP.

NSK. Wir leben in einer Zeit großen politischen Geschehens. Ein Erwachen der Völker drängt in Europa zu neuen Formen. Eine neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens bricht sich aus den europäischen Nationen heraus Bahn. Die Ideen des Faschismus und des Nationalsozialismus schicken sich an, die Gesetze des Lebens selbst wieder in das Bewußtsein ihrer Völker zurückzuführen und damit ihre Kräfte auf natürlichem Wege zur Entfaltung zu bringen. Dieser sich seiner selbst bewußt gewordene, auf Ordnung und Autorität gegründete Nationalsozialismus wird auch dem Zusammenleben der Nationen eine glücklichere Zukunft erschließen. Seine schöpferischen, konstruktiven und gemeinschaftsbildenden Kräfte scheinen berufen, jene weltpolitischen Aufgaben zu meistern, zu deren Lösung sich der liberalistische Staatsgedanke außerstande gezeigt hat.

Weltgeschehen und Völkerschicksale werden von Ideen bestimmt. Schöpfer und Gestalter der Idee aber ist die Persönlichkeit. Ideen setzen die Völker in Marsch — aber Männer machen die Geschichte! Und von wem könnte man diese Worte mit mehr Recht sagen als von Adolf Hitler und Benito Mussolini?

An der Wiege des Dritten Reiches stand die Macht der Persönlichkeit, die sich in Adolf Hitler verkörpert. Der Wille eines einzigen, Benito Mussolini, hat das neue Italien geboren. Um die Macht im Staate, um Deutschland zu erobern, schuf sich der unbekannte Soldat des Weltkrieges als Instrument seines Willens die nationalsozialistische Bewegung. Zur Befreiung seines Volkes formte sich der Schmiedesohn seinen eigenen Hammer, die Faschistische Partei. In weniger als vier Jahren führte Adolf Hitler Deutschland aus tiefstem Verfall zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte, zur politischen und militärischen Weltmacht empor. In bewundernswerter Entschlossenheit erkämpfte Benito Mussolini gegen eine Welt von Widersachern sein Imperium.

Und nun trafen sich diese beiden genialen Staatenbildner, die gleichsam wie Säulen aus dem Meer politischer Mittelmäßigkeiten ihrer Umwelt herausragen, um einen Freundschaftsbund ihrer Völker aus der Wesensverwandtschaft ihrer Ideen und der gleichen Richtung ihres Denkens zu besiegeln! Ein wahrhaft ergreifendes, die Seele zweier Völker umfassendes Erleben begann, als Benito Mussolini, der Römer, in München deutschen Boden betrat, und der Führer ihm die Hand, die Hand des deutschen Volkes, entgegenstreckte.

Die Weltpresse hat keinen Maßstab für diese Begegnung. Sie kennt aus ihrer bisherigen Praxis nur Besuche politischer Geschäftsträger mit diplomatischen Phrasen und höflichen Gesten, mit Gala-Diners und befohlenen Schaustellungen, mit nichtssagenden Kommuniques und vielversprechenden, aber nichts haltenden Redensarten. Hier aber kamen Völker zueinander! Männer, durch deren Mund zwei Völker sprechen. Es war ein Besuch nicht in diplomatischer Mission, sondern in einer Mission des Herzens!

In dieser unmittelbaren Verbundenheit mit dem Volke konzentrierte sich die Erlebniskraft dieser Stunden zu höchster außenpolitischer Bedeutung. Hier formte sich die Einheit des Handelns von Nationalsozialismus und Faschismus zu einer bisher unbekannten Größe der internationalen Politik. Hier spürte man unmittelbar, daß aus der Solidarität der autoritären Staaten eine ganz neue Idee der europäischen Politik geboren wird und machtvoll in die Erscheinung tritt. So sehr das Wort gilt, daß der Starke in einer Gesellschaft willensschwacher Völker am mächtigsten allein ist, so unbestreitbar ist es, daß zwei starke Völker, wenn sie sich vereinen und geschlossen handeln, mehr sind als die Summe ihrer Kräfte.

Wie die Gemeinschaftsidee innerhalb dieser Nationen ungeahnte Kräfte hervorgebracht hat, wie das Gesetz der Kraftgewinnung durch Konzentration ihren inneren Aufstieg begründete, **so bedeutet ihre außenpolitische Arbeitsgemeinschaft ein neues fruchtbares Element im Zusammenleben der Völker, eine ganz neue außenpolitische Konzeption**, die von dem Gedanken getragen wird, daß der Friede der Welt nur durch den Bestand und die Zusammenarbeit lebensfähiger, freier und glücklicher Staaten gewährleistet werden kann.

So sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieses geschichtlich einmalige Zusammentreffen zweier Großer unserer Zeit **der Ausgangspunkt einer Wende in der europäischen Politik** sein wird. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande, aber noch weniger gelten vorausschauende Nationen im internationalen Leben. Als Pioniere einer neuen politischen Ordnung begegnen sie der Abneigung und Feindschaft aller, die durch sie die alte „Harmonie der Interessen" gestört sehen. Aber die Zukunft wird denen recht geben, die stark sind und willens, die gemeinschaftsbildenden Kräfte ihrer Völker **auch für die Ordnung der Nationen untereinander einzusetzen!** Im Interesse des Friedens und der Wohlfahrt der Völker.

Berufungsverhandlung in Bern

Die Protokolle der Weisen von Zion

Der Staatsanwalt plaidiert auf Urteilsänderung

DNB **Bern**, 28. Okt. (Drahtb.) Vor dem Bernischen Obergericht begann am Mittwoch die Berufungsverhandlung wegen des Urteils vom 14 Mai 1935, durch das zwei Schweizer wegen Verbreitung der „Zionistischen Protokolle" zu Geldstrafen von 20 und 50 Franken und zur Tragung der Kosten des sehr langwierigen Verfahrens in Höhe von 9000 und 18 000 Franken verurteilt worden waren.

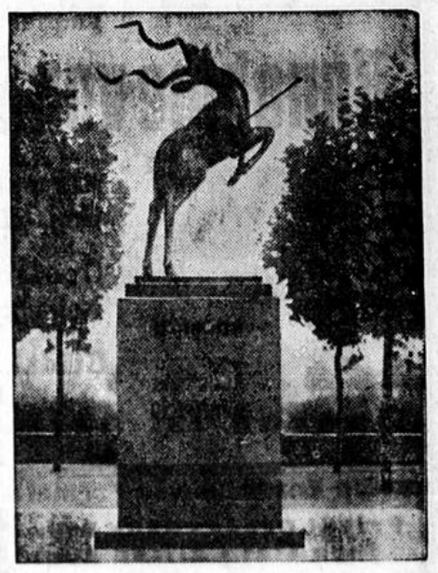
Seitens der Vertretung der Angeklagten wurde die Aktivlegitimation der Privatkläger, nämlich des schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, bestritten. Das internationale Judentum erzwinge immer wieder politische Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus, indem es die Gerichte neutraler Staaten für seine Zwecke mißbrauche. Es sei nur auf den Prozeß in Kairo und auf den Baseler Zionistenprozeß zu verweisen. Der Vertreter der Angeklagten, Anwalt Dr. Ursprung, erklärte, auch mit diesem Prozeß wolle man lediglich eine politische Wirkung erzielen. Das Groteske dieser von den Klägern aufgezogenen Justizkomödie ergebe sich am besten aus dem Mißverhältnis zwischen den schließlich ausgesprochenen Geldstrafen von 20 und 50 Franken und den auferlegten Kosten von insgesamt 27 000 Franken. Das Schundliteraturgesetz, das zur Verurteilung herangezogen worden war, sei nicht dazu bestimmt, das Recht auf politische Meinungsäußerung zu beschränken. Politische Ausnahmegesetze im Interesse des Judentums hätten die Juden allerdings in verschiedenen Ländern unter Mißbrauch ihrer Machtstellung durchgesetzt. In der Schweiz aber gebe es ein solches politisches Ausnahmegesetz nicht. Wohin sollte es führen, wenn jeder, der an einer politisch-polemischen Veröffentlichung Anstoß nehme, den Schutz der Gerichte aufgrund des Schundgesetzes in Anspruch nehmen wollte? Die seit Jahrhunderten andauernden Auseinandersetzungen mit dem Judentum könne man jedenfalls nicht auf diese Art unterdrücken.

Auch Staatsanwalt Dr. Lober erklärte, das Mißverhältnis zwischen den Geldstrafen und den auferlegten Kosten sei auffallend und grotesk. Die Einwände der Verteidigung gegen die Höhe der aufgebürdeten Kosten seien verständlich, und eine Korrektur zugunsten der Appellanten sei notwendig. Zur Kassation des Urteils liege allerdings kein Anlaß vor. Der Staatsanwalt beantragte schließlich, den Appellanten schnell freizusprechen und mit Bezug auf Fischer das Urteil auf den Artikel „Schweizer Menschen hütet euch" zu beschränken sowie die Kosten ganz erheblich herabzusetzen, auf etwa 200 Franken.

Nach dem Staatsanwalt ergriffen die beiden Vertreter der jüdischen Nebenkläger das Wort. Sie mußten in ihren Ausführungen zugeben, daß die Anwendung des Bernischen Schundgesetzes auf die Protokolle nur im Wege einer sehr weitgehenden Auslegung möglich sei. Ein Anwalt versuchte, mit billigen Phrasen krampfhaft nachzuweisen, daß Judentum und Bolschewismus nichts miteinander zu tun hätten.

Nach dem Schlußwort des Staatsanwalts wurde die Verhandlung geschlossen. Die Urteilsverkündung ist auf nächsten Montag nachmittag anberaumt worden.

Das neue Kolonial-Ehrenmal in Mannheim



Mit einer Feierstunde wurde auf dem Horst-Wessel-Platz in Mannheim dies formenschöne Kolonialdenkmal enthüllt. Es ist ein Werk des Bildhauers E. J. von Safft und wurde als Symbol für die feste untrennbare Verbundenheit deutschen Volkstums in den geraubten deutschen Kolonien mit dem Volkstum in der Heimat auf afrikanischen Felsklippen von der Lüderitzbucht errichtet, die von deutschem Werkstein verkleidet sind. Eine von einem Giftpfeil getroffene sterbende Antilope, das edelste Wild des afrikanischen Busches, versinnbildlicht, daß einst auch das deutsche Kolonialreich vom Giftpfeil seiner Gegner getroffen wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Folgenschwere Eifersucht auf die Schwiegertochter

Die Frau eines französischen Offiziers ermordet

Lille, 28. Oktober (Drahtb.)

Vor dem Schwurgericht beginnt einer der eigenartigsten Sensationsprozesse des ganzen Jahres, der die Sühne für das Eifersuchtsverbrechen in Lambersart bringen soll.

Es handelt sich dabei um eine der merkwürdigsten Verirrungen mütterlicher Liebe. Das Ehepaar Louis und Josefine Mory in Sin-le Noble, wo der Mann ein Friseurgeschäft betrieb, hatte einen einzigen Sohn Albert, der zunächst an der Fachschule in Rouen sich auf den Beruf eines Ingenieurs vorbereitete. Eines Tages suchte ihn dort seine Mutter auf, um zu sehen, wie es ihm ginge. Aus übermäßigem Mißtrauen, vielleicht auch aus falscher Mutterliebe genügten ihr die Auskünfte der Quartierwirtin ihres Sohnes nicht. Sie beauftragte deshalb einen Privatdetektiv mit der Ueberwachung ihres Sohnes. Der findige Mann teilte ihr bald darauf mit, daß ihr Sohn sein Leben genieße, ein Auto besitze und sich mit einem schönen blonden Mädchen, namens Yvette Godefroy, verloben wolle. Die Mutter kehrte aufgeregt nach Rouen zurück, verlangte von ihrem Sohn das Versprechen, mit Yvette zu brechen. Er gab es zwar, aber als Yvette ein Kind gebar, stellte er die Pflicht über das Versprechen und heiratete sie am 1. März 1936.

Die Mutter war außer sich vor Zorn. Sie übersandte ihrem Sohn einen Brief, in dem sie die schwersten Beschuldigungen gegen ihre nunmehrige Schwiegertochter erhob. Auch die Geburt des Enkelkindes und die nach einigen Monaten erfolgte Ankündigung eines zweiten Enkels vermochten die blindwütige Frau nicht umzustimmen. Sie erblickte in ihrer Schwiegertochter die Ursache allen Unglücks, in das nach ihrer Auffassung ihr Sohn geraten war. Er war allerdings anderer Meinung. Er hielt zu seiner Frau, gab seinen Beruf auf und wurde, da er bereits Reserveoffizier war, aktiver Offizier im 43. Infanterieregiment. In Lambersart genoß er sein Glück, umsomehr, als die Mutter längere Zeit nichts von sich hören ließ.

Da erschien sie an einem Julivormittag des vergangenen Jahres unerwartet in der Wohnung ihres Sohnes. Ihre Schwiegertochter öffnete die Tür. Was sich dann ereignete, ist bis jetzt noch nicht völlig geklärt. Nachbarn sahen und hörten, wie plötzlich das Korridorfenster aufgerissen wurde und die junge Frau mit blutüberströmtem Gesicht erschien und um Hilfe rief. Die Polizei fand Frau Yvette Mory tot im Korridor mit zertrümmerter Hirnschale und Würgemalen am Hals. In einer Ecke schrie verschüchtert das kleine Enkelkind nach der Mutter. Die 49jährige Mörderin gab nach anfänglichem Leugnen die Tat zu, verweigerte jedoch die Angabe von Einzelheiten. Nun soll der Prozeß alle Hintergründe enthüllen.

Tolle Zustände in einem französischen Hafen!

Deutsche Schiffsladungen nicht gelöscht

Weil spanische Kommunisten die Löschung sabotieren!

DNB **Paris**, 28. Okt. (Drahtb.) Wie dem „Matin" aus Bordeaux gemeldet wird, ist die Ladung des am 29. September in diesem Hafen mit einer Kohlenladung eingelaufenen deutschen Schiffes „Quinta" erst fast einen Monat nach seiner Ankunft gelöscht worden, da die Hafenarbeiter von Bordeaux, die sich

zu 90 v. H. aus kommunistischen Spaniern

zusammensetzen, sich weigerten, an Löscharbeiten auf einem deutschen Schiff teilzunehmen. Nach zahlreichen Protestschritten bei den zuständigen Stellen konnten Ersatzarbeiter herangezogen werden, die die Löschung schließlich durchführten. Inzwischen ist am 21. Oktober ein anderes deutsches Schiff, der „Neptun", in Bordeaux eingelaufen, und auch diesmal weigern sich die rotspanischen Hafenarbeiter, die Schiffsladung zu löschen, obgleich die Arbeitsverweigerung aus politischen Gründen einen Bruch des Kollektivvertrages bedeutet, der durch die Volksfrontpolitik in Frankreich eingeführt worden ist. Den Grund für diese Arbeitsverweigerung hat der Berichterstatter des „Matin" in der Tatsache gefunden, daß die spanischen Hafenarbeiter Bordeaux'

unter dem direkten Einfluß eines Anarchisten spanischer Nationalität,

und zwar eines ehemaligen Sekretärs des spanischen Anarchistenverbandes, stehen. Das Blatt wendet sich in aller Schärfe gegen diese Zustände und erklärt, es könne nicht hingenommen werden, daß in Bordeaux unter normalen Bedingungen Ausländer mit einem derartigen Vorwand derartige Störungsversuche unternähmen, während sich gleichzeitig eine große Zahl französischer Arbeiter im Zustand der Erwerbslosigkeit befänden.

Neuer Rektor der Universität Berlin

DNB **Berlin**, 28. Oktober. (Drahtb.) Durch Erlaß vom 14. Oktober 1937 hat der Reichserziehungsminister den Historiker Professor Dr. Willi Hoppe zum Rektor der Universität Berlin ernannt. Professor Hoppe versah bereits seit dem 1. April 1935 das Amt des Prorektors an der Berliner Universität.

Der neue Rektor, der der NSDAP seit 1931 angehört, steht im 54. Lebensjahre. Nach langjähriger Tätigkeit als Bibliotheksdirektor habilitierte er sich 1924 und wurde dann 1929 zum Professor ernannt. Das besondere Forschungsgebiet Professor Hoppes ist die ostdeutsche und brandenburgisch-deutsche Geschichte. Prof. Hoppe wurde 1933 an die Spitze des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine berufen. Er ist Mitglied der Historischen Reichskommission. Im Dezember 1934 ernannte ihn die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga zu ihrem Ehrenmitglied.

Reichsinspekteur der Marine-Hitler-Jugend

DNB. **Berlin**, 28. Okt. (Drahtber.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat, wie der Reichsjugend-Pressedienst meldet, den bisherigen Leiter des Hauptreferats Marine im Amt für körperliche Ertüchtigung der Reichsjugendführung, Oberbannführer Roedenbeck, mit sofortiger Wirkung unter Beförderung zum Hauptbannführer zum Reichsinspekteur der Marine-Hitler-Jugend ernannt. Hauptbannführer Roedenbeck ist dem Jugendführer des Deutschen Reiches in dieser Eigenschaft unmittelbar unterstellt. Seine Tätigkeit als Stellvertreter des Amtschefs K. E. wird hierdurch nicht berührt.

Diamantenschmuggler unschädlich gemacht

Ein Jude war der Vermittler.

DNB **Köln**, 28. Okt. (Drahtb.) Die Kölner Zollfahndungsstelle hatte bereits vor längerer Zeit in Erfahrung gebracht, daß große Posten unbearbeiteter und ungeschliffener Diamanten unter Umgehung der Zollbehörde über die deutsch-belgische Grenze nach Deutschland und der Gegenwert in Reichsmark nach Antwerpen gebracht wurde.

Am Mittwoch nachmittag gelang es nun Beamten der Zollfahndungsstelle, einen Belgier und einen deutschen Schmuggler zu verhaften. Im Besitz des Deutschen befanden sich rund 2500 RM, die zur Bezahlung der eingeschmuggelten Diamanten dienen sollten, und über 400 zum Teil rohe, zum Teil geschliffene Diamanten. Dem Belgier nahm man 1600 geschliffene Diamanten ab, die er in einer Streichholzschachtel mit einem doppelten Boden verborgen hatte. Im Verlauf der umfangreichen Ermittlungen gelang es auch, den Aufenthalt der in Köln weilenden Ehefrau des deutschen Schmugglers und einen in ihrer Begleitung befindlichen Juden, der als Vermittler bei dem Diamantenschmuggel auftrat, festzustellen. Bei der Frau wurden zwei Smaragde und ein geschliffener Diamant, bei dem Juden eine mit Brillanten besetzte Armbanduhr gefunden.

Während die Frau nach eingehendem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, sind die drei festgenommenen Männer in den Klingelpütz eingeliefert worden. Sämtliche Diamanten, das Geld und auch ein Kraftwagen der Schmuggler wurden beschlagnahmt.

Noch vorwiegend trocken

Vorhersage für Freitag: Bei südöstlichen Winden verbreitet neblig und dunstig, tagsüber heiter bis wolkig, Neigung zu leichten Niederschlägen, vor allem im Westen des Vorhersagebezirks, Temperaturen nur wenig niedriger als am Vortag.

Vorhersage für Sonnabend: Winde aus südöstlicher Richtung. Nach Frühdunst meist stärker bewölkt und nicht regensicher, unveränderte Temperaturen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nicht ganz beständig.



Zum Nationalen Spartag

(29. Oktober 1937)

empfehlen sich zur

Annahme von Spargeldern

Amtssparkasse Hattingen-Ruhr
Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H., Hattingen-Ruhr
Deutsche Bank Hattingen-Ruhr
Hattinger Bank, Hethey & Co. Hattingen-Ruhr
Städt. Sparkasse Hattingen-Ruhr

Sparen ist nationale Pflicht!



Das Schicksal einer großen Liebe aus der Zeit Friedrich des Großen

DAS SCHÖNE FRÄULEIN SCHRAGG

MIT
HANSI KNOTECK ALS ANNA-MARIE SCHRAGG
OTTO GEBÜHR ALS FRIEDRICH DER GROSSE
UND HILDE SCHNEIDER / PAUL KLINGER
WERNER STOCK / HANS A. SCHLETTOW

Außerdem ein ausgezeichnetes Beiprogramm und die Ufa-on-Woche

Letzte Vorstellung 8 Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE
Steele, Friedrichstr. 13 Telefon 589 29



Ein letzter Walzer

Ein deutsch-ungarischer Gemeinschaftsfilm, unerhört im Thema, in der Regie und Darstellung.

In den Hauptrollen:
Camilla Horn, Carl Rudolf, Hilde von Stolz, Alexander Sved, Julie Serda, Paul Javor, Tibor von Halmay.

Im Vorprogramm:
Wird Schule verhaftet (Kurztonfilm) || Fox-Tonwoche (Das Neueste)
und den Kulturfilm
Die Bayerischen Alpen, von Garmisch-Partenkirchen zum Königssee

Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Union-Theater
Steele, Bochumer Straße 49 Telefon 589 29

Ein Ensemble von Format
Friedl Czepa - Hans Stüwe
Inge List - Alfred Abel
Anton Pointner - Fritz Imhoff



Millionen-Erbschaft

Geheimnisvolle Fäden um ein ahnungsloses junges Mädchen und ihre Millionenerbschaft.

Im Vorprogramm
Römische Landschaft, Kulturfilm
Der neue Schiffsjunge, Kurzlustspiel

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Wo. ab 4.00 So. ab 2.00 Uhr

Ab Dienstag

Ein Film von seltener Schönheit

DIE TOCHTER DES SAMURAI

Ruth Eweler, Setsuko Hara, Isamu Kosugi

Jugendliche zugelassen Täglich ab 4.00 Uhr

GLORIA-Theater
Essen-Steele
Krayer Straße 45

CENTRAL THEATER
• HATTINGEN •

Heute bis Montag! Das reizende Lustspiel:
Die unentschuldigte Stunde
Gusti Wolf
Gusti Huber
Hans Moser
Theo Lingen

Sonntag in der Jugendvorstell. „Shirley Ahoi"

Nur heute u. morgen, nachmittags 3 Uhr!
2 große Märchen-Vorstellungen!
Das schöne deutsche Volksmärchen im Tonfilm:
Dornröschen
Kinder: 20, 30, 40, 50 Pfg.
Wir bitten, die Kleinen zu begleiten

Lichtburg
Hattingen

Olga Tschechowa
Sabine Peters
Ivan Petrovich
Alfred Abel
in dem sensationell. Großfilm:
Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit
Ein Film aus dem Ehe- und Gesellschaftsleben

Freibank
Bochum
Fleischverkauf
Samstag, den 30. 10., vorm. von 7½ Uhr ab. (Anfangs-Nr. 501.)
Schlachthofverwaltung Bochum.

Die Beleidigung

die ich gegen die verst. Frau Przybilski, B.-Bergen, Bergener Str. 70, ausgesprochen haben soll, nehme ich als unwahr zurück.

Frau Born,
Bochum-Bergen, Bergener Str. 73.

Packlagelieferung.

Die Packlagelieferung für den Ausbau der Wasserstraße soll vergeben werden.. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370 erhältlich. Abgabe der Angebote bis Mittwoch, den 10. November 1937, 11 Uhr. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 29. Oktober 1937.

Der Oberbürgermeister.

APOLLO-THEATER
Bochum-Weitmar

Die Ufa-Operette:
Boccaccio

Die kleine Anzeige

weiß immer Rat. Für einige Groschen trägt sie Ihre Wünsche zu tausenden Familien. Wenn Sie irgend etwas kaufen oder verkaufen wollen, so sagen Sie es zweckmäßig durch eine Kleinanzeige den Lesern der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung

„Zur Brückenschenke"
Bes.: Herm. Eisentraut, Steele, Ruhrstr., Ruf 58419

Jeden Sonntag, ab 18 Uhr
Künstler-Konzert
der Kapelle Mehring.

Ausschank: D. A.-Biere. Bekannt gute Küche.



Friedl Czepa
Hans Stüwe
Inge List, Alfred Abel, A. Pointner in

Millionenerbschaft

Es werden geheimnisvolle Faden gesponnen zwischen New-York und Wien, um ein ahnungsloses Mädel, um ihre Millionenerbschaft zu betrügen.

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Im Beiprogramm:
1. Römische Landschaft
2. Der neue Schiffsjunge
3. Wochenschau.

Sonntag Einlaß 1.30 Uhr. – Anfang 2 Uhr große Familien-Vorstllg. mit Harold Lloyd in: **Ausgerechnet Weltmeister**

Gloria-Palast
Telef. 667 76 Bochum Rottstraße 29



Die glücklichste Ehe der Welt

Der große Lustspielschlager mit:
MARIA ANDERGAST ● WOLF ALBACH-RETTY
HANS MOSER ● HELLA PITT ● LEO SLEZAK
3 Musketiere des Humors: Hans Moser, Leo Slezak, Werner Finck haben in diesem Film alle Schleusen einer gesunden u. urwüchsigen Komik geöffnet.
Lachen ohne Ende!
Auf einen Sprung nach Newyork, Kulturfilm u. die neueste Ufa-Wochenschau
Täglich 3³⁰ 5⁴⁵ 8⁰⁰ Sonntag ab 3⁰⁰ Uhr
UFA-TONHALLE
Bochum

Rundfunk.

Freitag, 29. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Unterhaltungs-Funkorchester, Leitung: Franz Mihalovic. Mitwirkend: Ein Saxophon-Quintett. 1. Romantische Ouvertüre (W. Noack). 2. Russische Weisen (J. Knümann). 3. a) Am Meer (Fr. Schubert); b) Wanderlied (R. Schumann). 4. Heimlichkeiten (Fr. W. Rust). 5. Melodien aus „Sonntagskinder" (Millöcker-Mauß). 6. Zwei Stücke: a) Bauernpolka; b) Marzka (F. Ferstl). 7. Frühling in Heidelberg, Walzer (H. Brückner). 8. Chinesischer Maskentanz (H. Krome). 9. Volkslieder-Potpourri (F. Ferstl). 10. Lustige Puppe (A. Amadei). 11. Funkenregen, Galopp (H. Larsen).
9.30: Aus der Arbeit der Beratungsstelle der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk.
9.45: Nachrichten.
10.00: Schippe, Dreck und Bauernfreundschaft. Hörfolge von Werner Eckhardt.
10.30: Fairer Kampfsport oder „Bolzerei". Wir lernen aus Rugbyspielen.
10.45: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Landessinfonie-Orchester Saarpfalz. Leitung: Musikdirektor Ernst Schmeißer. 1. Festliches Vorspiel (O. Gerster). 2. Erste Arabeske (Cl. Debussy). 3. Ballade, sinfonisches Capriccio (H. Milenz). 4. Arabische Märchen, Suite (H. Bullerian): a) Burda (Fata Morgana); b) Tarunant; c) Siwah (Oase); d) Marakesch. 5. Fantasie über Gounods Faustwalzer (Liszt-Pohle).
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: 6. Chiquita, spanische Ouvertüre (G. Winkler). 7. Flugs umi, österreichischer Bauerntanz (Schönherr). 8. Suite aus dem Ballett „Esmeralda" (R. Drigo). 9. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer (Joh. Strauß). 10. Flaggenmarsch (Fr. v. Blon).
14.00: Nachrichten.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Bunte Fracht.
17.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Willy Keppel (Violine). 1. Mein Heim, Ouvertüre (A. Dvorak). 2. a) Serenade (E. Wilken); b) Brindisi (D. Alard). 3. Aus einem Märchenbuch, Suite (J. Englmann): a) Kinder im Walde; b) Rumpelstilzchen; c) Aschenbrödel; d) Orientalischer Marsch. 4. Hexentanz (M. Dowell). 5. Serenade für Streicher (R. Trunk). — Tanzmusik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt.
18.30: Hinter den Kulissen des Sports. Bei den Boxern. Sprecher: Dr. Ernst.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Zum 150. Jahrestag der Uraufführung in Prag (29. 10. 1787). Don Giovanni oder Der bestrafte Wüstling. Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Deutsche Uebersetzung von Siegfried Anheißer: Das Kölner Rundfunkorchester und der Kölner Rundfunkchor. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg. Spielleitung: Werner Vielhaber. Chöre: Josef Breuer. Begleitung der Rezitative am Cembalo: Willibald Kießling. Personen: Don Giovanni, ein sehr leichtfertiger junger Edelmann: Karl Hammes; Donna Anna, Don Ottavios Verlobte: Maria Reining; Don Ottavio, ein junger Edelmann: Paul Reinecke; Der Komtur, Donna Annas Vater: Siegfr. Tappolet; Donna Elvira, Dame aus Burgos, von Don Giovanni verlassen: Maria Lenz; Leporello, Don Giovannis Diener: Adolf Vogel; Masetto, ein junger Bauer: Clemens Kaiser-Breme; Zerlina, Masettos Braut: Claire Autenrieth. — In der Pause: etwa 20.40—20.55: Aus Mörikes Novelle: Mozart auf der Reise nach Prag.
22.05: Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Zu Tanz und Unterhaltung.

Samstag, 30. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken unter Leitung von Albert Jung. 1. Ouvertüre zu „Preciosa" (C. M. v. Weber). 2. Suite aus dem Ballett „Die Millionen des Harlekin" (Drigo). 3. Ballszenen (G. Hellmesberger). 4. Melodien aus der Operette „Boccaccio" (Fr. v. Suppe-Weninger). 5. Liebesliederwalzer (Joh. Strauß). 6. Kinderspiele, Suite (G. Bizet): a) Trompeter und Trommler; b) Die Puppe; c) Der Kreisel; d) Kleiner Mann, kleine Frau; e) Der Ball.
9.30: Heitere Zwischenmusik. Josef Bachem (Cembalo). 1. Bourrée (J. Seb. Bach). 2. Gavotte (J. Seb. Bach). 3. Drei Menuette (G. Fr. Händel). 4. Rondo (W. A. Mozart).
9.45: Nachrichten.

Die vorbildliche Haar- u. Hautpflege
für die Dame
für den Herrn
im Salon
Bernh. Berning
Friseurmeister / Inh. erst. Auszeichnungen
Bochum, Marktplatz 6

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73
Bochum



Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Zeitung gelesen- dabei gewesen!

Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde, und wer Bescheid weiß, hat Erfolg!